

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)**

108 (10.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654047)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 15. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.  
Agenten: Oldenburg: Ammonen-Expedition von F. Böttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Böttner. Deinsenhorst: J. Ebelmann. Bremen: Herren E. Schulte u. W. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 108.

Oldenburg, Mittwoch, den 10. Mai 1893.

XXVII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

**HTB. Berlin, 10. Mai.** Wenige Blätter besprechen bis jetzt die getrigge Rede des Kaisers, nur die „Post, Ztg.“ der „Vorwärts“ und die „Germania“ verweisen auf den 15. Juni, wo das deutsche Volk die Antwort auf die Rede des Kaisers geben werde. (Siehe auch den Leitartikel und „Polit. Tagesber.“ Die Red.)

**HTB. Paris, 10. Mai.** Der „Gaulois“ veröffentlicht ein Interview mit Canrobert über die zwölfjährige Dienstzeit. Canrobert sagte, ich würde niemals für ein derartiges Gesetz stimmen, auf die Zahl der Soldaten kommt es nicht an, mit einer Handvoll entschlossener Männer könne man alles thun. Wenn Capriotti sage, Jena sei nicht mit Sedan zu vergleichen, so irre er sich. Die Geschichte werde ihm Unrecht geben.

### \* Vorposten-Gesichte.

Oldenburg, 10. Mai.

Man hört schon das Klirren der Waffen, — innerhalb der politischen Parteien werden eifrig die Rüstungen betrieblen zu dem Kampfe, der sich am 15. Juni in den Stübchen und Dörfern des deutschen Reiches abspielen wird, demselben Tage, an welchem der Jahrestag des Regierungsantritts unseres Kaisers zum fünften Male wiederkehrt. Noch hat sich die Situation nicht geklärt, die durch die Auflösung der deutschfreisinnigen Partei plötzlich geschaffen ist, und vieler Orts schwanken die Deutschfreisinnigen noch in der Wahl zwischen dem Anschluß an die Richter- und Hingz-Gruppe. Heute Abend hält der hiesige deutschfreisinnige Wahlverein eine Versammlung ab, in welcher natürlich dieser Punkt in erster Reihe zur Besprechung kommt. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß Hingz von den Freisinnigen des ersten oldenburgischen Wahlkreises wieder als Reichstagskandidat aufgestellt wird, in welchem Falle es nicht gerade ausgeschlossen sein dürfte, daß auf Grund einer Verbindung zwischen dem hiesigen Nationalliberalen und der aus den Deutschfreisinnigen heraus sich bildenden neuen Liberalen Partei die Nationalliberalen in diesem Falle auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und ihr Gewicht für Hingz in die Waagschale werfen. All diese Fragen müssen sich binnen kurzem entscheiden. Für nächsten Sonntag ist seitens der Nationalliberalen eine Versammlung der Vertrauensmänner aus dem ganzen oldenburgischen Teile des Wahlkreises in Aussicht genommen, in welcher sich schon eine größere Klärung der Ansichten darüber vollziehen wird, welche Stellung die Nationalliberalen unseres Wahlkreises einzunehmen gedenken.

Die Wahl-Aufrufe der Parteien sind zum Teil schon erschienen. Die Abgg. Richter und Payer haben folgenden Wahlaufruf erlassen:

„An die deutschen Wähler! Die Reichsregierung hat dem Reichstag die Annahme eines Gesetzes angeschlossen, welches eine Steigerung der Militäraufgaben in sich schließt, größer als in allen Vorlagen seit 1873 zusammengewonnen. Der Reichstag prüfte, und seine Mehrheit fand, daß bei der Stärke unseres Heeres und unserer Rüstung, bei der wirtschaftlichen Bedrängnis großer Volkskreise, bei den Fehlbeträgen im öffentlichen Haushalt, dem bedrohlichen Anwachsen der Steuerlast und der Reichsschuld die Annahme der Vorlage eine schwere Gefahr für die geistliche Entwicklung unseres Staats- und Erwerbslebens bedeutet. Diejenige Vermehrung der Kriegeskräfte, welche innerhalb der gegenwärtigen Friedensprägen durch die dauernde Einführung der zwölfjährigen Dienstzeit erreichbar ist, waren auch wir Gegner der Vorlage zu sichern bereit. Aber die Regierung behand, ohne in einem wesentlichen Punkt nachzugeben, auf ihren hohen Forderungen; dazu sollte die zwölfjährige Dienstzeit nach 5 Jahren widerruflich sein. Nach Zurückweisung solcher Forderung ist der Reichstag aufzulösen worden. Neuwahlen sind zum 15. Juni ausgeschrieben. So hat die Wählerpflicht nun selbst die Entscheidung zu treffen. Scharf und klar muß sie erkennen,

morauß es ankommt, und den Blick sich nicht trüben lassen durch trügerische Vorspiegelungen, wie sie bei der Auflösung des Jahres 1887 mit Erfolg versucht worden sind. Seht aus den Wahlen eine gefügige Mehrheit hervor, so ist rücksichtsloser Steigerung der Militäraufgaben auch in anderer Richtung keine Grenze mehr gesetzt. Mit der fortgesetzten Erhöhung der Verbrauchgaben treibt die Finanznot des Reiches der Einführung von Monopolen entgegen. Die Neuwahlen gelten für die lange Dauer von 5 Jahren. Schöff in der Abweisung vollstümlicher Reformen, erweist sich die Regierung schwach gegenüber den Plänen des Rückschritts. Das Recht der Freizügigkeit, die Solidität der deutschen Währung, die Erweiterung des Absatzes im Auslande durch Handelsverträge sind bedroht. Der Bund der Sonderbestrebungen fordert Preisgabe allgemeiner Interessen und stürzt jene rückläufige Bewegung, welche das schwer erungene Gefühl staatsbürgerlicher Gemeinschaft in den Gegensaß der Berufsstände aufzulösen strebt. Die Sucht, alle sozialen und wirtschaftlichen Uebelstände durch Straf- und Polizeigesetze zu heilen, droht neue Auswüchse zu zeitigen. Wird solchen Bestrebungen nachgegeben, so treibt die Furcht vor der unaufrichtlichen nachgebenen Unzufriedenheit alsbald wieder zum Erlaß von Ausnahmegeetzen, zur Verkümmern der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsfreiheit. Schon wird im reaktionären Lager die Abschaffung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, dieses Grundrechts unserer Reichsversammlung, mit dreifacher Stimme gefordert. Deutschland steht an einem Wendepunkt seiner inneren Entwicklung, und die deutschen Wähler haben zu entscheiden, ob es im Vaterlande vorwärts gehen soll oder rückwärts. Der Kampf wird kein leichter sein. Im Dienst unserer politischen Grundzüge müssen wir gewappnet stehen wider die Gegner von rechts und links. Alle Bestrebungen, die staatsbürgerliche Rechte eines Teiles der Bevölkerung um der Abwärmung, des Dekretismus und der politischen Ueberzeugung willen zu beeinträchtigen, werden in gleichem Maße zu bekämpfen sein wie die Zerlehen, welche in der Beeinträchtigung unserer Gesellschaftsordnung das Heil der Zukunft erblicken. Als die Volksvertretung am 6. Mai ihre Entscheidung traf, war sie sich bewußt, dem Volke getreu zu sein. Wir vertrauen dem Volke, daß es seiner Bestimmung am 15. Juni nicht untreu werden wird. Nach außen hin, soll das Reich im Innern ein Ort des freien Bürgerturns sein. Es gilt, ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Tapferkeit und Entschlossenheit zu entfallen.

Im Auftrag: Eugen Richter. Friedrich Payer.“

Die gestern von uns kurz erwähnte Erklärung Eugen Richters in der „Post, Ztg.“, in welcher er die Gründe seines Vorgehens, welches zur Trennung der Fraktionsgenossen führte, darlegt, lautet wörtlich:

„Der Reichstag ist aufgelöst worden aus Anlaß einer Frage, hinsichtlich deren die freisinnige Partei die bisherige Geschlossenheit nicht zu bewahren vermocht hat. Bei der Schlussabstimmung stimmten jedes Abgeordnete für den Antrag v. Hüne. Ein Wahlkampf in gebrochener Linie kann aber unmöglich mit Aussicht auf Erfolg geführt werden. Ich hielt mich daher für verpflichtet, in der Reichstagsfraktion die Erklärung zu beantragen, daß die genannte Abstimmung mit der politischen Gesamthaltung der Partei nicht zu vereinbaren sei. In der Erörterung hierüber erklärten mehrere Fraktionsmitglieder, daß sie im Fall der Annahme meines Antrags aus der Fraktion auscheiden würden. Die Verhandlungen hierüber befechtigten mich und andere nur in der schon seit längerer Zeit geäußerten Ueberzeugung, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit nicht mehr von derjenigen Einheit der politischen Denkart getragen wird, welche unerlässliche Voraussetzung ist für den Einfluß jeder parlamentarischen Partei und jeder politischen Aktion nach außen. Beide Gruppen kamen schließlich in freundschaftlicher Weise überein, die notwendig gewordene Trennung in einer Art zu vollziehen, welche die Wahlvorbereitungen nicht aufhört und die nach wie vor gemeinsamen freisinnigen Interessen vor Schädigung bewahrt. Mir persönlich wäre ohne die herbeigeführte Trennung jede Fortsetzung einer parlamentarischen und politischen Thätigkeit unmöglich gewesen, denn ohne festen und gesicherten Rückhalt in der eigenen Partei muß auch der beste Wille und die zähe Ausdauer erlahmen in dem schweren Kampfe, den wir fortgesetzt auf zwei Fronten, gegenüber den rechtsstehenden Parteien einerseits und der Sozialdemokratie andererseits zu führen haben. Es würde über meine Kräfte gehen, einen parlamentarischen Selbzwang wie in diesem Jahre unter den bisherigen inneren Parteiverhältnissen noch einmal durch-

zuführen. Unmittelbar nach den Neuwahlen werden die Gefinnungsgenossen, welche in diesem Kampfe festgehalten haben, aus allen Teilen Deutschlands berufen werden, um auf einem Parteitag über Organisation, Programm und Parteibezeichnung endgiltig Beschluß zu fassen. Die knappe Zeit der Vorbereitung der Neuwahlen darf durch solche Formfragen nicht getrübt werden. Das feste Zusammenstehen mit den Abgeordneten der süddeutschen Volkspartei in allen Kämpfen dieser Legislaturperiode verhält uns auch für die Folgezeit den engsten Zusammenfluß für die gemeinsame deutsche Sache. Vorab gilt es, jeder in seinem Kreise, den uns durch die Auflösung aufgewungenen Kampf thätig und energisch aufzunehmen, um feste Männer zu wählen, welche stehen können, wenn es gilt, für die Sache des Volkes einzutreten. Scharf wir uns allerwärts eng zusammen in dem festen Geist und der treuen Gesinnung der alten Fortschrittspartei, deren flurmerprobtes Banner noch einmal alte Kampfgenoßen und jüngere Mitstreiter zusammenführen möge im Interesse unseres Volkes und zum Wohl unseres Vaterlandes.“

Nun, wir meinen, daß zu den „festen Männern, welche stehen können, wenn es gilt, für die Sache des Volkes einzutreten.“ vor allen der Abg. Hingz gehört, welcher, nachdem er die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Heeresverfärkung gewonnen, auch offen mit dieser seiner Ansicht hervortrat, — das ist manhaft, das ist die feste That eines Patrioten! Und Hingz steht nicht als einzelner Kämpfer auf einem verlorenen Posten, 22 Fraktionsgenossen teilen mit ihm dieselbe Gesinnung, und der freisinnige Abg. Dr. Alexander Meyer hat in der „Post, Ztg.“ das schöne Bekenntnis abgelegt, daß er sich dem Einbruch, welchen die von der Regierung im Laufe der Kommissionsverhandlungen abgegebenen und im Kommissionsbericht niedergelegten Erklärungen auf ihn gemacht, nicht habe entziehen können, und daß er sich bei der Abstimmung über die Militärvorlage von der freisinnigen Partei getrennt habe, weil er die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Verstärkung der Armee unter Einführung der zwölfjährigen Dienstzeit durch politische und militärische Rücksichten gebieterisch gefordert werde. Nachdem ich die Meinung gewonnen hatte, daß die Sicherheit des Reiches die Zustimmung zu der Vorlage erfordert, konnter mich Erwägungen, die von anderen Gesichtspunkten ausgingen, in meiner Entscheidung nicht irre machen.“ — Das ist nicht eigenständige Fraktionspolitik um jeden Preis, — diese Erklärung ist das Ergebnis der reiflichen Erwägung eines Mannes, welcher seine Handlungen nach dem Maße seiner Ueberzeugung einrichtet.

Der Wahlaufruf der Nationalliberalen ist noch nicht veröffentlicht, steht aber unmittelbar bevor. Herr v. Bennigsen wird, wie wir schon gemeldet haben, wieder kandidieren; ebenso hofft die „Nat. Lib. Kor.“, daß sich auch andere nationalliberale Abgeordnete, welche bereits als parlamentsmüde bezeichnet worden sind, wieder um ein Mandat bewerben werden. Am Sonntag finden nationalliberale Parteitage in Magdeburg und Hannover und eine Vertrauensmännerversammlung der (nationalliberalen) „Deutschen Partei“ in Stuttgart statt. — Auch die Reichspartei (Freikonserervative) haben bereits ihren Wahlaufruf veröffentlicht; in demselben heißt es u. a.:

„Das deutsche Volk ist berufen, an der Wahlurne über die Zukunft des Vaterlandes zu entscheiden. Abermals ist es der Widerstand der Reichstagsmehrheit gegen die Verstärkung der deutschen Wehrkraft, welcher den Kaiser und die verbandeten Regierungen gezwungen hat, den Reichstag aufzulösen. Wie 1887, so wird auch 1893 die Nation bei der Wahl Zeugnis dafür abulegen haben, daß der Deutsche für die Sicherheit und Größe des Vaterlandes kein Opfer scheut. . . . Ein unglücklicher Krieg würde den durch schwere Opfer an Gut und Blut erkämpften Bestand des Deutschen Reiches selbst in Frage stellen. . . . Wer durch die Wahl eines Vertreters, welcher das Nothwendige verweigert, dazu beiträgt, das vielleicht bereits schwerer Maßmaß über unser Vaterland hereinbricht, leidet eine schwere Verantwortung auf sich. Schwere Lasten werden durch die Verstärkung des Heeres dem Volke von neuem auferlegt. Sie werden gemildert durch die Verstärkung der Dienstzeit und

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.



die Schöpfung der älteren Jahrgänge. . . . Eine Zeit wirtschaftlichen Niederganges laßt schwer auf breiten Schichten unseres Volkes. Um so dringender erhebt es geboten, die dem deutschen Volke zugewandten Opfer durch planmäßige und liebevolle Pflege unseres Erwerbslebens zu erleichtern. . . . Wir haben es stets als eine unserer vornehmsten Aufgaben erkannt, über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen eine Verständigung zwischen den streng konservativen und den gemäßigt liberalen Anschauungen herbeizuführen, um hierdurch einen festen Zusammenhang aller staatsverfallenden Elemente den finkenden Mächten gegenüber zu erreichen, welche den Vernichtungskampf gegen Christentum, Monarchie, Familie und Besitz begonnen haben. Nicht für die Anhänger unserer Partei bitten wir um die Stimmen unserer Mitbürger. Wir wissen uns frei von engstirnigen Fraktionsbeschränkungen. Unser Sinn ist gerichtet auf das Wohl des Vaterlandes, nicht auf die Förderung einer Partei, welche doch nur den Zweck haben darf, dem öffentlichen Wohle zu dienen. Es kommt vor allem darauf an, patriotische Männer zu wählen, deren Blick nicht getrübt ist durch Parteisicht, sondern deren Herz warm schlägt für das Wohl und Gedeihen, für den Ruhm und die Ehre des Vaterlandes! Was mit Strömen deutschen Blutes in großer Zeit erworben ward unter der Führung unvergleichlicher Staatsmänner und Herrführer, muß verteidigt werden mit der ganzen Kraft des deutschen Volk's.

Die Sozialdemokraten sind zuerst mit ihrem Wahlauftritt hervorgetreten; derselbe lautet in seinen wesentlichen Teilen folgendermaßen:

„Die Wähler sind gefallen. Wochen- und monatelang haben die herrschenden Parteien hinter den Coulissen ihr Interessenspiel getrieben. Die Furcht vor den Wählern hat schließlich die Mehrheit der Bourgeoisvertreter verhindert, der Militärvorlage zuzustimmen, welche die auf den Schultern des arbeitenden Volkes lastenden Gut- und Blutsteuern ins Unentragliche zu steigern drohte. Mit 210 gegen 162 Stimmen wurde in namentlicher Abstimmung der Kompromißantrag Huene abgelehnt; und damit war auch die ganze Regierungsvorlage zu Falle gebracht. Die Antwort der Regierung war die sofortige Auflösung des Reichstags. Und diese Antwort richtet sich unmittelbar gegen das Volk, dessen Willen der Reichstag nur gezwungen Ausdruck gab. An Euch, Parteigenossen, Wähler, ist es nun, dem Willen der Regierung Euren Willen, den Volkswillen entgegenzusetzen. Die Parteivertreter sind in diesem Kampf unserem Programm und ihrem den Wählern gegebenen Versprechen treu geblieben. Alle waren zur Stelle, Mann für Mann haben wir in namentlicher Abstimmung die Militärvorlage verworfen. Wir treten in die Reihen der kämpfenden Genossen in dem Bewußtsein zurück, unsere Pflicht gegen die Partei, gegen die arbeitende Klasse, gegen unsere Wähler erfüllt zu haben. Erst wird der Kampf sein, den durchzukämpfen wir alle am Donnerstag, den 15. Juni, berufun sind. Nicht um die Militärvorlage allein wird es in dem neuen Reichstag sich handeln, sondern — darüber müssen wir uns klar sein — die Grundrechte des Volkes, vor allem das allgemeine Wahlrecht, sind in Gefahr. Das herrschende System, die Interessen der Besessenen drängen nach ihrer Beseitigung! Parteigenossen! Wähler! Wir sind sehr davon überzeugt, daß Ihr mit ganzer Kraft in den Kampf eintreten werdet; wir fordern Euch daher auf, ungeachtet die letzte Hand an die Organisation des Wahlkampfes zu legen und namentlich auch dafür zu sorgen, daß die für diesen Kampf erforderlichen Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.“

Die Sozialdemokraten haben bekanntlich die feste Parteidisziplin und sie sind nicht zu unterschätzende Gegner. Das unserer Wahlkreis anlangt, so ist aber die berechtigete Hoffnung vorhanden, daß sie hier glänzender denn je geschlagen werden, wenn es gelingen sollte, ein einmütiges Zusammengehen der Nationalliberalen und bisherigen Deutschfreisinnigen zu erzielen. Dazu ist es aber vor allem notwendig, daß beiderseits eheftig und ohne Hintergedanken in den Wahlkampf eingetreten wird. Die Vorposten-Gesichte haben bereits begonnen, und es gilt jetzt, die Streitkräfte zu sammeln. In Wittenberg hat bereits, wie wir schon gestern mitgeteilt haben, eine Wählerversammlung, und zwar die erste in Bezug auf die Neuwahlen, stattgefunden, in welcher die freisinnigen Abgeordneten Dr. Dohrn und Dr. Barth, die ebenfalls dem Banner Hinge's gefolgt, zu den Wählern sprachen. Die Versammlung hat bekanntlich fast einstimmig (es stimmten nur sechs konservative Herren dagegen) ihren bisherigen Abgeordneten Dr. Dohrn wieder als Kandidaten aufgestellt. Die nächste Zukunft muß ja auch für unseren Wahlkreis in Betreff der Kandidatenfrage die Entscheidung bringen, — da müssen denn in dieser großen Frage die Parteinteressen in den Hintergrund treten und allein die Rücksichten auf das ernsthafte Wohl des Vaterlandes die Entscheidung lenken! — Der oberste Kriegsherr hat gestern in einer Ansprache an die Generale und Stabsoffiziere (siehe „Pol. Tagesbericht“) von neuem die Hoffnung ausgesprochen, daß er dem Patriotismus seines Volkes vertraue und hoffe, daß die Annahme der Militärvorlage von dem neuen Reichstage erfolgen werde. Sollte aber auch diese Hoffnung ihn täuschen, so sei er gewillt, alles, was er vermöge, an die Erreichung der Zustimmung zu setzen, denn er sei zu sehr von der Notwendigkeit der Militärvorlage zur Erhaltung des Friedens überzeugt. Diese kaiserlichen Worte werden ihren Eindruck auf die deutsche Nation nicht verfehlen und auf die Entscheidung am 15. Juni nicht ohne Einfluß sein. —

## Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Der Kaiser und die Militärvorlage. Gestern früh halb 8 Uhr begab sich der Kaiser vom königlichen Schloß aus nach dem Tempelhofer Feld und besichtigte dort, umgeben von einer zahlreichen Generalität und vielen anderen hohen und fremdherrlichen Offizieren, die Bataillone des 2. Garde-Regiments a. F. Nach beendeter Besichtigung des 2. Garderegiments beriet der Kaiser die Generalität und die Stabsoffiziere zu sich und schloß an die lobende Kritik über die gelungene Vorkellung der Bataillone folgende, an anderer Stelle dieser Zeitung bereits kurz erwähnte Ansprache:

„Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinne des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungenügend geblieben. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, Alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn ich bin zu sehr von der Notwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen; ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegenteil, ich weiß mich Eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, meine Herren, ich habe mich Ihnen gegenüber nur ausdrücken wollen, wie ich es beim Entschließen der Vorlage gethan.“

— In die Auslegung der „Nationalzeitung“, „Ist komme es darauf an, die Zukunft zu sichern und das darauf gerichtete Bestreben der Regierung müsse von allen denen unterstützt werden, welche die drohenden Gefahren zu wägen wissen“, antwortend, erklärt ein hochoffiziöser Leitartikel der „Nord. Allg. Ztg.“: Dieses entscheidende Bekenntnis zu dem, was vor allem Not thut, werde, wie auf konservativer Seite, so auch bei den verbündeten Regierungen sympathisch berühren. Die einmal gegebenen Parteinotwendigkeiten werden auch auf Seiten der Anhänger der Militärvorlage nach wie vor bestehen bleiben. Aber sie können und sollen an Bedeutung verlieren, so lange es sich darum handelt, das Ziel zu erreichen, das jetzt als das nächste und wichtigste erscheint. Daß die Nationalliberalen in dieser Beziehung derselben Meinung mit den Reichsparteien bleiben mögen, ist ein Hauptwunsch, den wir für die Wahlbewegung hegen.

— Die Notwendigkeit einer Verkündigung der früheren Cartellparteien geht auch die „Volk“, in dem sie schreibt: Für die Neuwahlen wird es geboten sein, unter den Cartellparteien den Beständen aufrecht zu erhalten, d. h. die Abgeordneten wieder aufzustellen, welche für die Militärvorlage gestimmt haben. Im Uebrigen wird man sich auf die Persönlichkeiten zu einigen haben — gleichgültig, welcher Parteigattung sie angehören, — die für die Militärvorlage zu stimmen sich verpflichten. Um Stichwahlen zu vermeiden, müssen alle Parteigegegensätze im Uebrigen zurückgelegt werden. Den trivialen Gebrechen gewisser extremer Richtungen muß fester Widerstand geleistet werden. Der Kandidat wird angefeindet, der am meisten Aussicht auf Erfolg hat.

— Eine Betrachtung der „Nationall. Korresp.“ über die Coentualität, daß der neue Reichstag wieder die Militärvorlage ablehne, berührt die Frage einer abermaligen Auflösung und schreibt dazu weiter: „Und dann, wenn es wieder nichts hilft? Man braucht sich diese möglichen Folgen nur vorzustellen, um zu erkennen, daß es hier verhängnisvolle Wege giebt, die geradezu in die äußersten Gefahren für unser ganzes staatliches Leben hineinführen. Möge jeder Wähler, der einem Gegner der Verkündigung seine Stimme geben will, sich noch einmal die ganze Verantwortung für die möglicherweise daraus entspringenden überaus ersten Folgen klar machen.“

— Wie die „Schl. Volksz.“ erfährt, werden ebenso wie Frhr. v. Huene auch Graf Wallhagen und Dr. Porck nicht wieder zu den Reichstagswahlen kandidieren.

### Italien.

— Italien. Aus Rom wird gemeldet: Alle Blätter bezeichnen die Lage Deutschlands als überaus schwierig. Die „Opinione“ schreibt, die Regierung trete in den Wahlkampf ein unter ziemlich unglücklichen Umständen. Trotzdem werde der Appell an den deutschen Patriotismus wohl nicht ungehört verhallen. Eine negative Antwort wäre geeignet, die kriegerischen Gelüste Frankreichs zu ermutigen. Im Interesse des Friedens sei daher der Sieg der Regierung im Wahlkampf dringend zu wünschen. Die „Riforma“ meint, der Papst sei nun tatsächlich der ausschlaggebende Faktor im Wahlkampf geworden. Die militärische Lage Deutschlands gehe geschwächt aus der letzten Diskussion hervor. Graf Caprivi müsse nun zeigen, ob er der schweren Aufgabe gewachsen sei. — Das „Popolo romano“ hofft, daß das Volk zu der Regierung stehen werde. Die Sache des Friedens würde durch eine thätigkeitslose oder auch nur scheinbare moralische Schwächung Deutschlands auf das Schwerste gefährdet. — Die „Gazzetta Piemontese“ erhofft die Beilegung des Konfliktes zwischen Regierung und Volksvertretung und wünscht, die Regierung möge die Bereitschaft besitzen, die Militärvorlage den wirtschaftlichen Bedingungen des Landes anzupassen. — Nur der „Diritto“ hält die Militärvorlage für ganz überflüssig und für einen reinen Anflug des Militarismus.

— Preußen. Dem „Auffst. Journal“ zufolge hat der Gar 100,000 Rubel gespendet, welche in seinem Namen

im Gebiete der Donafolken unter die Notleidenden, sowie an Personen verteilt werden sollen, welche durch Miferente, die Cholera oder andere Unglücksfälle heimgeführt wurden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichstagskommissionen wird am 15. Juni in der Reichshalle in Berlin eröffnet.

Stenogramm.

### \* Wahlen zum Oldenburgischen Landtag.

Heute Vormittag 10 Uhr hat in Cloppenburg (für den 7. Wahlkreis) die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den verstorbenen Abg. Gemeindevorsteher Gruben zu Darbel stattgefunden. Wir erhalten über den Resultat der Wahl folgendes Telegramm:

Cloppenburg, 10. Mai. Zum Landtagsabgeordneten wurde Herr Zeller Hermann. Noter in Thüle mit 16 Stimmen gewählt.

Ebenso hat heute Vormittag um 11 Uhr in Rodenkirchen (für den 3. Wahlkreis) eine Neuwahl stattgefunden, und zwar für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Hausmann Th. Tanzen in Heering. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Rodenkirchen, 10. Mai. Herr Eduard Lützen-Sünderlin ist mit 11 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt worden, Herr Gemeindevorsteher Müller-Abbehausen erhielt 32 Stimmen.

— Hoftrauer. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg Adolf von Schaumburg-Lippe ist am hiesigen Hofe vom 9. d. Mts. ab Trauer auf 2 Wochen angelegt und zwar für Herren in einer, für Damen in 2 Abteilungen. — Fürst Adolf ist am 1. August 1817 geboren, erreichte demnach ein Alter von 86 Jahren.

\* Ordenverleihungen. Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann a. D. Dony zu Krensburg, bisher im 2. Hannov. Feldart.-Regt. Nr. 26, und dem Hauptmann a. D. v. Landwirth zu Werberg, bisher in demselben Truppenteile, — den Notar Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

\* Militärisches. Schlussteil. Zeug-Pr.-St. vom Art.-Depot in Hannover, unter Entbindung von dem Kommando nach Oldenburg, zum Artillerie-Depot in Göttingen, Scheithauer, Zeug-Pr.-St. vom Art.-Depot in Olonau, vom Art.-Depot in Hannover, unter Kommandierung nach Oldenburg, zur Bewalt. des Füllst.-Art.-Depots baselst. veretzt. Der Art.-Regt. 2. Klasse Dr. Matthaet vom Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 zum Hannov.-Reg. von Kaplt. (Schl.) Nr. 2 veretzt.

\*\*\* In der St. Lambertskirche fand gestern Nachmittag zum Jahresfest der Diakonissen-Anstalt von 4 1/2 — 6 1/2 Uhr unter Mitwirkung des durch den Damendivor verstorbenen Kirchendoms ein Gottesdienst statt, welcher der Einigung von 5 Diakonissen galt. Nach einer ergreifenden Fehredigt des Herrn Pastor Buschmann aus Braunschw. wurde die Einigung durch Herrn Pastor Roth vorgenommen.

— Zur Sanfterrektion. Die Durchsichtarbeiten im Richtenberger Gruben sind seit etwa 2 Wochen in vollem Gange. Etwa 180 Arbeiter sind zur Zeit mit den Ausschachtungsarbeiten dortselbst gegen Alfordlohn beschäftigt. Die ausgehobene Erde wird mittels Karren sowie durch viele auf Schienen laufende Rippwagen zur Seite geschafft. In nächster Nähe der Arbeitsstelle sind zwei große Baracken aufgeschlagen, in einer derselben wohnt auch der Kantienwirth. Nördlich von der Arbeitsstätte ist im Grubenflusbett seit einigen Tagen auch ein Bagger in Thätigkeit getreten. Es ist dies derselbe, welcher nach Othrn den an Eisenst. vorbereitenden Meserarm (seit Juni genannt) fertigigt hat. Nicht weit davon ist eine Bretterbude für die Schlangearbeiter aufgebaut. Es verlohnt sich, die umfangreichen Arbeiten einmal in Augenschein zu nehmen.

pp. Anlässlich der Neupflasterung der Radorfstraße wird die Fahrbahn derselben verbreitert und müssen demzufolge auch die Laternenpfähle weiter nach der Trottoirseite umgesetzt werden. Mit dieser Arbeit wurde am Montag begonnen.

\* Reichstagswahlen. In der gestrigen Notiz betr. Wahlen zum Reichstage muß es in Zeile 18 von oben statt „Wähler“ heißen: „Wähler“.

+ Extrafahrt nach Helgoland. Der Unternehmer R. Wreden in Seekemünde veranstaltet am 21. Mai eine Extrafahrt mit dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Schwewieder“. Kapit. D. Freese, nach Helgoland ab Bremen und zwar mit Extrazug Abfahrt 5 Uhr 40 Min. vom Staatsbahnhof und sofortigem Anstieg des Dampfers in Seekemünde, vis-a-vis dem „Hotel Hannover“. Der Aufenthalt auf Helgoland ist auf ca. 6—7 Stunden berechnet und ist den Teilnehmern damit Gelegenheit gegeben, sich die Insel genau zu belehnen. Hoffen wir, daß Wind und Wetter günstig find. Es ist dies die 18. Fahrt des Herrn R. Wreden. Herr Wreden in Bremen, Schlegelstraße, giebt bis Sonnabend Abend die Fahrkarten aus. Der Preis stellt sich für 3. Klasse auf 7 M. und für 2. Klasse auf 10 M. inkl. Eisenbahnfahrt ab Bremen.

— Ein eigentümlicher Transport passierte vorgestern Abend gegen 10 1/2 Uhr, von Radorf kommend, unsere Stadt. Auf einem mit einem Pferde bespannten Wagen befanden sich sechs gefesselte Individuen, bemacht von fünf landbesitzenden jungen Leuten aus der Landgemeinde Neben dem Wagen ging ein Gensarm, der Wähe hatte, die Reuigeren abzuhalten. Der diesem Aufzuge zugrunde liegende Sachverhalt ist folgender: In Eghorn wurden vorgestern mehrere Diebstähle ausgeführt, deren Art und Weise







# Doering's Seife mit der Eule.

im Jahre 1893.

Circa 2 Jahre sind es, daß wir unsere bekannte Doering's Seife mit der Eule in den Verkehr gebracht und mit diesem Artikel den Kampf gegen die billigen und schädlichen, der Haut so nachtheiligen Toilettefeifen aufnahmen. Gestützt auf die Kritik der Fachmänner, auf die Gutachten der Dermatologen, auf die Analysen der Chemiker konnten wir damals schon unserer Seife die Devise beilegen:

**„Die beste der Welt.“**

Aber nichtsdestoweniger sind wir fortwährend befreit gewesen, an der Vervollkommnung immer weiter zu arbeiten. Ganz besonderes Gewicht legten wir namentlich auf die qualitative Vollkommenheit, auf den Fettgehalt der

## Doering's Seife mit der Eule

und in dieser Beziehung haben wir glänzende Resultate erzielt. Während unsere Seife im Vorjahre den schon hohen Prozentsatz von über 78 pCt. aufweisen konnte, ist es nunmehr gelungen, denselben sogar auf nahezu **82 Prozent zu erhöhen.**

Aber nicht genug mit diesem wesentlichen Fortschritte haben wir auch bedeutende Verbesserungen in der Fabrication selbst, in der Läuterung der Fettsäure und in der rationellen Mischung erzielt, so daß wir unsere Seife im Verhältnis der Mischung als die bestproportionirteste, in der Fabrication als die vollendetste bezeichnen dürfen. Es steht thatsächlich unsere **Doering's Seife mit der Eule**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit, die in der Branche hochfeiner kosmetischer Seifen zu erringen möglich ist. Vollkommen rein, streng neutral, gänzlich frei von jedem in die Seife ungehörigen Zusatz, von jedem Füllstoff, von überschüssigen Alkalien (Soda), äusserst mild und fettreich ist die Möglichkeit ausgeschlossen, dass nunmehr unsere **Doering's Seife mit der Eule** qualitativ von einem anderen in- oder ausländischen Fabrikate übertroffen werden könnte.

In ökonomischer Beziehung dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß unsere **Doering's Seife mit der Eule**, weil nur Fett und Alkali, sich um die Hälfte weniger abwascht, als alle modernen Füllseifen. Dadurch wird sie billiger als die sogenannten billigen und allen Schichten des Volkes ist die Gelegenheit geboten, ohne schwere Opfer eine, allen hygienischen wie fachmännischen Anforderungen entsprechende Seife zu ihrer Toilette anzuwenden. Etwas Besseres als **Doering's Seife mit der Eule** kann man für die Toilette nicht erhalten.

Diese Eigenschaften und die vortrefflichen Verbesserungen, die **Doering's Seife mit der Eule** in der Neuzeit erfahren, berechtigen zu der Annahme, daß **Doering's Seife mit der Eule** auch im Jahre 1893 des deutschen Volkes Lieblingsseife bleiben wird und empfehlen wir dieselbe angelegentlich Allen, die auf Schönheit und Zartheit der Haut Wert legen, als **die beste Seife der Welt!**

Circa  
**82 pCt.**  
Fettgehalt.

Preis:  
**40**  
Pfennig.

## Vergleichs-Analyse

von  
Herrn Dr. Popp und Dr. Becker.

	1891	1892
Fettsäuren . . .	78,64	81,12
Natron . . . . .	9,11	9,80
Mineralstoffe . .	0,81	0,55
Wasser u. Verlust	11,44	8,53
	100,00	100,00

Das Ergebnis der diesjährigen Analyse zeigt, daß die Fabrikanten verstanden haben, den Gehalt an wirksamen Componenten auf eine sehr hohe Stufe zu bringen und den Wassergehalt so niedrig zu gestalten, daß eine Schumpfung der Seife fast unmöglich geworden ist.

Doering's Seife mit der Eule entspricht hiernach vollkommen allen Anforderungen, welche an eine gute Toilette-Seife gestellt werden können.  
Frankfurt a. M., (gez.) Dr. Popp und Dr. Becker,  
31. Oct. 1892. vereidigte Handelschemiker.

## Vergleichs-Analyse

von  
Herrn Dr. Theodor Petersen.

	1891	1892
Fettsäure . . . .	79,82	81,49
Natron . . . . .	9,51	9,83
Wasser u. Verlust	10,67	8,68
	100,00	100,00

Die neuerdings mir vorgelegte Toilette-Seife erweist sich wie die frühere als neutral und von großer Reinheit, dabei noch etwas reicher an Fettsäure und noch weniger gewässert wie jene.

Infolge ihrer guten Eigenschaften wird sich diese Seife beim Gebrauch gewiss fortgesetzt bewähren.  
Frankfurt a. M., 10. Nov. 1892.  
(gez.) Dr. Theodor Petersen,  
vereidigter Handelschemiker.

## Doering's Seife mit der Eule

ist ihrer Eigenschaften wegen geeignet wie keine andere Toilette-Seife zur Haut- und Schönheitspflege.

In demselben Maße wie scharfgelagerte Seifen die menschliche Haut gereizen und durch Falten und Runzeln, Rötte, Wunden entstehen, in demselben Maße wirkt **Doering's Seife mit der Eule** bei tagtäglichem Gebrauche

verjüngend und verschönernd

auf die Haut. Sie gibt ihr jenes Juwelen, wie es der Jugend eigen, erhält die Haut zart und glatt und verleiht dem Teint Schönheit und Frische.

Ganz besonders empfohlen für Personen mit empfindlicher Haut, für die Damen-Toilette, wie zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder.

Nur garantiert ächt wenn bezeichnet mit der Eule.

W. Groenke, Gastwirth Nr. 3, Friseur und Bierbrenner

## Torfmoor-Verbrennung.

Gude. Tönjes Hin. Tönjes zu Surrel läßt am **Sonnabend, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr,** in seinem zu Moorhausen bei J. S. Osterloh's Hause belegenen Moorplack eine große Fläche

## Torfmoor

in passenden Abteilungen auf längere Jahre zum Torflich verbrennen. Liebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **G. Saverkamp.**

**Rastede.** Die vom verft. Proprietär **S. Jansen** nachgelassene, im Orte sehr schön belegene Besitzung, neues beheiztes Wohnhaus mit Stall und schönem Garten, wird am **Freitag, den 12. Mai er., nachm. 4 Uhr,** im Gasthause „Rasteder Hof“ nochmals zum Verkauf ausgeben; auch 6 Kirchengelbe in hies. Kirche.

Weitere Verkaufsaussätze werden nicht beabsichtigt und bei genügender Gebote der Zuschlag erfolgen. Kaufmittige ladet ein **G. Sagerdorff, Auktionator.**

**Freitag, den 12. d. Mts.,** von morgens 8 Uhr an, stelle ich bei Gastwirth **Frerichs** in Oldenburg eine große Anzahl bester ostfriesischer



**Kühe u. Auenen**

gegen Barzahlung zum Verkauf. **S. Altgenug.**

**Sonntag, den 14. Mai d. J.:**

**1. großer Familien-Abend**

in „**Oppermann's Hôtel**“, arrangiert und unter Mitwirkung von Herrn **M. Brandhorst** und Frau und sonstigen Künstlern.  
**Programm.**  
Zitherlied, humoristische und plattdeutsche Vorträge, Theaterstücke u. s. w.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 H.  
Ausführ. Programm an der Kasse.

## Grosses Hundewettrennen.

Am **Sonntag, den 14. d. Mts.,** findet, wie im Vorjahre, auf meinem Lande wieder ein

## großes Hundewettrennen

statt. Hundebesitzer sind dazu freundlich eingeladen.

## Gartenkonzert u. Ball.

Entree zum Rennen 20 S.  
Von **Donnerstag** an können Probe-rennen stattfinden.

## J. Wetjen.

Wahabed. Am 4. Juni 1893:

## Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **G. Bornhorst.**

## Eversten.

Zur **fröhlichen Wiederkehr** (früher Zoologischer Garten).

**Donnerstag, den 11. Mai (Himmelfahrt):**

## Großes Tanzvergüßen.

Hierzu ladet freundlich ein **G. Schmidt.**

Kaufe fortwährend setze Schweine. **L. Springer, Rastede.**

## Zwischenahn. „Zum grünen Hof.“

Am **Himmelfahrtstage:**  
**Kleiner Ball,**

wozu freundlich einladet **J. S. Lüschen.**

## Zum Grünen Hof.

Himmelfahrtstage, den 11. Mai:

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanzabonnement 1 Mark.

Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Es ladet freundl. ein **Heinr. Sabel.**

## Verlobungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Mittheilung.)

Meine Verlobung mit **Fräulein Emma Sonnenschein** beehrte ich mich hierdurch ergebenst anzukündigen.

**Oldenburg, im Mai 1893.**

**Christian Zangenberg.**

**Emma Sonnenschein,**  
**Christian Zangenberg,**  
Verlobte.

## Todes-Anzeige.

**Oldenburg.** Heute Morgen um 7 Uhr

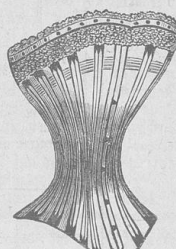
entschied nach kurzer, aber heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser lieber Vater,

Schwieger und Großvater, der Arbeiter **Heinrich Danielmeyer.**

Dieses bringen mit tiefbetäubten Herzen allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Kenntniß

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend** Morgen vom Sterbehause aus auf dem neuen Kirchhofe statt.



## Korsetts,

tadelloser Sitz, saubere Ausführung, in allen Weiten vorrätig.

**B. A. Weinberg,**  
Langestr. 19.

## Neuenfelde bei Elsfleth. Gesucht auf

sofort ein Mädchen für Küche und Haus. **Aug. Schmidt.**

## Schlüte. Gesucht f. eine krankgewordene

kleine Magd auf sofort oder später etwa andere, welche melten kann. **C. S. Bulling.**

## Suche für ein hiesiges Geschäft e. tüchtigen

Knecht, der mit Pferden Bescheid weiß. Näheres bei **Abasb. de Voer.**

## Entlaufen: Eine Bernhardsiner-

Hündin. Um Auskunft wird gebeten. **Wäternstraße 2.**

## Waffenplatz.

Am **Himmelfahrtstage, den 11. Mai:**

## Karoussellfahrt,

wozu erabest einladet **C. Fink.**

## Kreuzbrück. „Klub Heiterkeit.“

Am 11. Mai (Himmelfahrt): **BALL** beim Gastwirth **G. Lamken**, wozu freundlich einladet **D. D.**



# 1. Beilage

zu No 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 10. Mai 1893.

## \* Städtische Kollegien.

Oldenburg, 10. Mai.

Die städtischen Kollegien bestanden bereits ihre zweite Sitzung in diesem Monat ab. Es wird zunächst ein mit dem Fabrikbesitzer Meyer abgeschlossener Vertrag genehmigt und nachdem darauf von einem Schreiben des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins in Bezug auf die Gewerbeschule hier selbst Kenntnis genommen, werden 40 Mk. für die Anschaffung eines Katheders für die Oberrealschule hier selbst bewilligt.

Der Vorsitzende macht darauf Mitteilung von einem Schreiben des Direktors der Oberrealschule, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die von mehreren Stadtratsmitgliedern in voriger Sitzung gemachten Ausführungen in Bezug auf den Ausfall von wöchentlich vier Lehrstunden unrichtig seien, da eigentlich nicht vier, sondern acht Stunden wöchentlich ausfallen müßten; dies habe aber seinen triftigen Grund (Herr Dr. Kroß) in augenblicklicher Berufung der Lehrer und nur durch Berücksichtigung der Stunden sei es möglich gewesen, die Zahl der ausfallenden Stunden auf wöchentlich acht zu beschränken.

St.-M. Janßen: Ich konstatiere, daß am hiesigen Gymnasium ein Stundenmangel in dieser auffälligen Weise, wie dies an der Oberrealschule im letzten Winter geschah und jetzt wieder geschieht, nicht statthat.

St.-M. Dr. Ockermann: Es ist eine große Ungehörigkeit, daß wegen Verhinderung nur eines Lehrers Stunden in solcher umfangreicher Weise ausgesetzt werden. Ich möchte den Herrn Oberbürgermeister bitten, daß dem Direktor der Oberrealschule maßhaltend die Mitteilung gemacht werde, daß der Stadtrat den Standpunkt des Direktors nicht teile.

Auch St.-M. Kaufmann Brandes schließt sich diesem Urteil über den Stundenmangel an.

St.-M. tom Dieck: Ich freue mich, daß ein Fachmann, wie Herr Dr. Ockermann, den Standpunkt des Direktors auch nicht billigt. Ich bitte, daß die Angelegenheit in der Schulkommission weiter geprüft und dem Stadtrat alsbald weitere Mitteilung gemacht werden möge.

Der Stadtrat beschließt demgemäß.

Der Gesamtschulrat beschließt sich darauf mit dem Antrage des Amtrats des Amtes Oldenburg, daß die Stadt Oldenburg einen Beitrag zu den Prämien des Sterbeführungsverbandes Oldenburg bewilligen möge. Der Antrag wird damit begründet, daß aus der Amtratsverbandskasse ein jährlicher Beitrag von 300 Mk. gegeben werde und solcher auch den in der Stadtgemeinde Oldenburg wohnenden Sterbepersonen zu Gute komme. Der Stadtgebührensbeitrag hat die Zahlung eines Beitrags aus der Stadtgebührensliste, aus der nach Meinung des Magistrats der Beitrag nur allein geleistet werden könne, abgeholt und anheimgelassen, die Sache an den Gesamtschulrat zu bringen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß dem Antrage des Amtrats nicht stattzugeben sei.

Der Vertreter des Stadtgebiets tritt für den Antrag des Amtrats ein; derselbe wird jedoch abgelehnt.

Nach Erhebung einiger Schulangelegenheiten, definitive Anstellung einer Lehrerin an der Cäcilien- und einer anderen an der Stadtmädchen- sowie Verleihung einer Lehrerin und Vertretung derselben, wird in die Verhandlung eingetreten über die mit den Katholiken und Juden abgeschlossenen Verträge, betreffend Entschädigung wegen Heranziehung derselben zu den Kosten der evangelischen Mittel- und Volksschulen.

Die in der Sitzung vom 6. April v. J. zur Prüfung der Frage, ob das Plus von rund 2400 Mk., welches die katholische Schulgemeinde a. H. bei dem bestehenden Vertrage im Jahre eins profitiert, eine genügende Veranlassung ist, die mit Konstituierung einer eigenen evangelischen

Schule verbundenen Umständen nicht zu gehen, — gewählte gemeinschaftliche Kommission glaubt vorzulegen zu sollen, in der Sache einzuweisen nicht weiter vorzugehen. Sei einerseits der Augen, den die katholische Schulgemeinde habe, nicht unerheblich, so sei doch andererseits in Betracht zu ziehen, daß die Stadt selber das Schulwesen immer als eine Angelegenheit der politischen Gemeinde angesehen habe, und daß daher der Vorteil, den die katholische Schulacht aus dem Vertrage ziehe, als ein Zuschuß sich darstelle, welcher dem katholischen, durchweg zu den minder Begüterten gehörigen Teil der Bevölkerung zu den Schullasten gegeben werde.

St.-M. Weber schließt sich diesem Gutachten an; dasjenige ent spreche der Ansicht, welche auch er sich nach Durchsicht der Akten über die Angelegenheit gebildet habe.

St.-M. Kunde: Die Zustände sind augenblicklich noch erträglich, es handelt sich nicht um große Summen. Denn die katholische Schulgemeinde hat z. B. im Rechnungsjahre 1891/92 2400 Mk. mehr entrichtet erhalten, als von Katholiken an Umlagen gezahlt war, aber diese Differenz wird sich sicher nach und nach steigern. Ich möchte daher diese Gelegenheit nicht vorbeugen lassen, ohne öffentlich auszusprechen, daß unsere katholischen Mitbürger auch einsehen möchten, welches Unrecht sie verüben, indem sie an dem Vertrage festhalten und indem sie mehr einheimen, als sie bezahlen, und daß wir zu der Erwartung berechtigt sind, daß sie von dem Vertrage zurücktreten, wenn sich die Differenz noch steigert.

Oberbürgermeister: Das Verhältnis ist in der That ein ungünstiges, und ich weiß nicht, wie man früher zu einem solchen Vertrage gekommen ist. Freiwillig will ich der katholischen Schulbehörde mit der Aufhebung desselben nicht einverstanden erklären. Die Stadt würde aber eine Aufhebung des Vertrages nur erzwungen können, wenn sie eine besondere evangelische Schule bildet. Dies ist jedoch nicht so leicht und die größte Schwierigkeit ist, daß nach Konstituierung einer besonderen Schule der Stadtrat nicht mehr die Funktionen des Schulausschusses haben kann, sondern ein eigener Schulausschuss zu wählen ist und zwar schon deshalb, weil sich die Schulgemeinde räumlich nicht mit der politischen Gemeinde decken und eine Einzelbesetzung der Oberbürgermeister Schulacht gehörigen äußeren Damms doch wohl mit zu großen Gehörfen verbunden sein würde. Vielleicht tritt bald eine Änderung unseres Schulgesetzes ein; vorläufig läßt sich an der Sache nichts ändern.

Vorsitzender St.-M. Tenge: Die Bildung einer besonderen Schule ist freilich mit Schwierigkeiten verbunden, aber diese sind doch zu überwinden. Es ist ja erklärlich, daß die Stadt im Jahre 1866, als sie sich zuletzt mit der Angelegenheit beschäftigte, es leichter hatte, sich für Beibehaltung des bisherigen Zustandes zu erklären. Damals betrug die Summe, welche die kat hol. Schulgemeinde mehr erhielt, als von den Katholiken gezahlt wurde, 1200 Mk., jetzt beträgt sie 2400 Mk. Die Befürchtung, daß die Katholiken sich bei Errichtung einer eigenen evangelischen Schulacht von dem Beitrag zu den Kosten der hiesigen Ober- und Cäcilien- und frei machen könnten, teile ich nicht. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß wir über kurz oder lang doch an eine Änderung des Verhältnisses herantreten müssen. Ich stelle deshalb den Antrag, die Sache an die Kommission zurückzugeben zu lassen.

Oberbürgermeister: Ich bitte, den Antrag der Kommission, in der Sache vorläufig nicht weiter vorzugehen, anzunehmen. Ich bin freilich nicht der Ansicht, daß, wenn das Verhältnis gelöst und eine eigene evan gel. Schulacht gebildet würde, die Katholiken dann damit durchzubringen würden, von dem Beitrag zu den Kosten der Ober- und Cäcilien- und Cäcilien- und frei zu werden; die Möglichkeit dieser Befreiung oberflächlich liegt aber doch vor.

Die Stadtratsmitgl. Kunde und tom Dieck sprechen sich

dafür aus, es bei dem bisherigen Verhältnis vorläufig zu belassen, und zwar nur in Rücksicht darauf, weil in absehbarer Zeit doch eine Änderung unseres höchst verwickelten Schulgesetzes vorgenommen werden muß.

St.-M. Dr. Ockermann: In den 15 Jahren, die ich hier bin, hat die Stadt sich immer die besten Lehrkräfte ausgesucht. Wenn die Stadt aber die Anstellung der Lehrer aus der Hand giebt, so werden dieselben nicht auf derselben Höhe zu halten sein.

Vorsitzender St.-M. Tenge: Was die Änderung des Schulgesetzes betrifft, so habe ich kein großes Vertrauen zu der Sache. Regierung und Landtag scheinen sich offenbar, an die Revision des Gesetzes heranzugehen.

Der Antrag der Kommission, die Sache vorläufig ruhen zu lassen, wird darauf angenommen.

Der letzte Beratungsgegenstand betrifft die Umwandlung der Apropontigen städtischen Anleihe vom Jahre 1882. Es wird beschlossen, die Umwandlung der Oldenb. Spar- und Leihbank, welche die günstigste Offerte eingereicht, zu übertragen.

## Errichtung einer landw. Winterschule in Wildeshausen.

Wildeshausen, 8. Mai.

In der gestrigen Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft Abteilung Wildeshausen-Willingen fand die Errichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen auf der Tagesordnung und war Herr Generalsekretär Dr. Rodewald erschienen, um über diese Angelegenheit zu referieren.

Zunächst nahm der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Kützners, das Wort, um über den Stand der Winterschulangelegenheit zu berichten. Danach hat sich der Amtrats des Amtesverbandes Wildeshausen für die Errichtung einer Winterschule hier selbst ausgesprochen und den Amtratsvorstand beauftragt, dieselbe mit der Staatsregierung in Unterhandlung zu treten, auch sind aus Amtratsverbandsmitteln 500 Mark Zuschuß in Aussicht gestellt. Herr Generalsekretär Dr. Rodewald nahm sodann das Wort. Derselbe betonte zunächst, daß die Bestrebungen der Abteilung Wildeshausen, für eine landwirtschaftliche Winterschule zu gründen, freudig zu begrüßen seien. Die bis jetzt im Lande vorhandenen landwirtschaftlichen Schulen — die Schule in Barel und die Alderbauschule in Cloppenburg — gestatteten, der verhältnismäßig hohen Kosten wegen, den Landwirten auf der Werk nicht, ihre Söhne zur Ausbildung dahin zu senden. Gerade in Gegenden wie hier sei die Form der Winterschulen die richtige, da sie den Landwirten ermöglichen, in der Zeit, wo in der Wirtschaft wenig zu thun, im Winter, ihren Söhnen wertvolle Kenntnisse auf dem landwirtschaftlichen Gebiet wie auch weitere Ausbildung in elementaren Fächern geben zu lassen, bei verhältnismäßig geringen Kosten.

Wie notwendig es heute für den Landwirt sei, seine Kenntnisse zu erweitern, werde wohl allgemein anerkannt. Die Verhältnisse forderten, daß er mit Vermengung aller von der Wissenschaft und Praxis gebo denen Fortschritte seinen Boden befruchte wolle. Die Winterschule verfolge nun einen doppelten Zweck: während der Direktion im Winter sich der Ausbildung der jungen Landwirte widme, solle er im Sommer als Wanderlehrer und landwirtschaftlicher Beirat in seinem Bezirk thätig sein, praktische Vorlesungen selbst machen und Rat schläge in allen landwirtschaftlichen Fragen erteilen. Die Staatsregierung habe die eminente Wichtigkeit der Winterschulen für die Landwirtschaft eingesehen und wolle solche Schulen allerdings nicht als Staatsanstalten errichten, wohl aber auf Anregung von Kommunalverbänden ganz erhebliche Staatszuschüsse leisten. Zunächst sei nun die Frage zu stellen: Wie sind derartige Winterschulen einzurichten? Der wolle

## Theater und Musik.

\* Uebersicht der Theater-Vorstellungen in Oldenburg. Wie in den vorhergehenden Jahren bringen wir auch in diesem eine Uebersicht der gegebenen Vorstellungen im Großherzoglichen Theater vom 11. September 1892 bis 30. April 1893. Hat doch die Theateraison ihr Ende erreicht und nicht zu lange wird es mehr dauern, dann ist das Interimstheater, so Gott will, für immer von der Oberfläche verschwunden und wo jetzt noch die Augen des Spätersgänger durch die unschönen schwarzen Außenwände des sogenannten Kunsttempels unangenehm berührt werden, spricht wieder das frische Grün hervor und stierliche Sträucher und Bäume laden zur Betrachtung des schönen Platzes ein. Die, wie gesagt, jetzt abgeschlossene Theateraison hat uns in kurzer Zeit sehr viel gebracht, unendlich mehr als in alle den Jahren vorher. Während früher das höchste, was erreicht werden konnte, die Zahl 122 nicht überstieg, wurden in dieser Saison 137 Vorstellungen ermöglicht, also 15 mehr wie in der vorhergehenden Zeit. Rechnen wir die sämtlichen Stücke zusammen, welche die 137 Theaterabende, natürlich inklusive den einen Theaterabend mit Preciosa für die Kinderwelt, aufzuweisen haben, dann kommen 160 heraus. Diese zerfallen sich mit den Wiederholungen, die sich auf 81 beziffern, und 12 Reupieten in 22 Trauerspiele, 33 Schauspiel, 48 Lustspiele, 21 Possen und 36 Schwänke. Daß bei dieser Aufzählung Abstand genommen wurde, dem Charakter, Genre und andern Albern, wie dem Volksstück, dem Wieder- und Singspiel und wie die Herrn Fabrikanten ihre Ware zu titulieren belieben, ein besonderes Feld anzuweisen, sondern daß sie, je nachdem, diesem oder jenem

angeführten Genre zugerechnet wurden, bedarf wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Von den neuen Stücken haben „Rax“ und „Kyril-Prisk“ schon ein recht hübsches Alter erreicht, auch sind „Der Kriegszug“, „Der Raub der Sabinerinnen“, „Der Ring des Nibelungen“ und „Aora“ nicht mehr ganz jugendlich. Von dem neuesten französischen Nachwerk „Die Familie Moulinard“, welches sich hier einzuschleichen suchte, und dem romantischen Schauspiel „Der Ring des Nibelungen“ soll nicht erst gesprochen werden, das Publikum wies ihnen ihren Platz bei den Toten an. Gefallen haben „In Civil“, „König Konradin“, „Zwei glückliche Tage“ und „Das letzte Wort“. Nicht geradezu durchgefallen ist „König Krause“, daß das Stück aber gefallen hat, kann auch nicht beauptet werden. An Gästen wurde nur einer vor geführt, Herr Witterburger, der einer genialen jetzt lebenden Künstler. Durch ihn lernten wir das Intervenüell „Der Kriegszug“ kennen, ebenso den Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“. Auch den „Hansel“ verdanken wir seinem Gastspiel. In früheren Jahren fanden nie mehr als 100 Abonnement-Vorstellungen statt, diesmal 120, dazu kommen die 3 Vorstellungen des Gastes außer Abonnement, die 13 für Answärtige, eine zu ermäßigten Preisen und eine zum Benefiz für die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Das sind 137, eine stattliche Zahl! Hat aber das Publikum ein Recht, sich darauf zu freuen? Wir glauben nicht. Wir sprachen es schon bei einer anderen Gelegenheit einmal aus, es kommt nicht darauf an, daß ein Stück gegeben wird, sondern wie es gegeben wird, und in letzterer Beziehung blieb oft manches zu wünschen übrig. Das Personal unseres Theaters ist nur klein, kein Fach ist doppelt besetzt, manches sogar unbesetzt, wie z. B. das der ersten Liebhaberin, Geroline

und des zweiten jugendlichen Liebhabers. Jeden Abend werden daher dieselben Kräfte wieder herangezogen und notgedrungen müssen sie sich oft zu Aufgaben bequemen, welche ihrer Individualität nicht zuzagen. Da ist es denn kein Wunder, wenn das beste Können lahm gelegt wird, wenn die Lust des Künstlers der Unlust Platz macht. Und zu allem kommen die unendlichen Wiederholungen. An 137 Abenden 81! Wie reimt sich das zusammen? Allerdings müssen Wiederholungen sein, damit Zeit zum Studium und zum Innegehen für neue Stücke gewonnen wird. Aber ist es zu rechtfertigen, veraltete Stücke, wie „Die Jäger“ u. und solche, die auf schwachen Füßen stehen, oftmals zu wiederholen? Bei einer richtigen Einteilung und bei einem mit weiser Ueberlegung entworfenem Spielplane ist das leicht zu vermeiden. Heute nichts wie Trauerspiele, morgen nichts wie Possen oder Schwänke und übermorgen bereits wieder, was das Heute brachte, vertritt meinen Spielplan, wie ein Theater, welches auf das Prädikat „Kunsttheater“ Anspruch macht, ihn aufweisen muß. Daß an alle diesem das Mehr der 20 Abonnementvorstellungen die meiste Schuld trägt, liegt auf der Hand, und es ist nur zu wünschen, daß der Verfasser, die Kasse auf diese Art zu bereichern, nie wiederoffen der Vergangenheit und muß es seine erste Sorge sein lassen, die Gegenwart so zu gestalten, daß ihr der Stolz bewahrt bleibt, wenn auch diese bereinigt zur Vergangenheit zählt. Manches läßt sich mit dem Worte „Interimstheater“ entschuldigen, das Gerüchte aber nicht, und jetzt, wo das Interimstheater bereits ad acta gelegt ist, wird es hoffentlich nicht mehr nötig sein, zu Entschuldigungen seine Zuflucht nehmen zu müssen.

Fr. W.



Kursus einer Winterschule sei zweckmäßig auf zwei Winter, je 5 Monate von Anfang November bis Ende März, zu verteilen. Die Fächer, in denen Unterricht zu erteilen sei, seien recht mannigfaltig und seien insoweit denen die Anforderungen, die an den Fleiß der Schüler gestellt werden müßten, große zu nennen. Die Zahl der Unterrichtsstunden sei wöchentlich etwa 33. Aufzunehmen wären Schüler im Alter von 16 Jahren an, gute oder mittelmäßige Volksschulbildung sei erforderlich. Der Lehrplan würde sich dem in Preußen mit gutem Erfolge angewandten anschließen haben und sich etwa in folgender Weise gestalten:

Im ersten Winter: organische Chemie 3 Stunden, Physik 2 Stunden, Zoologie 2 Stunden, Tierzucht und Vorkerei 7 Stunden, Betriebslehre 5 Stunden, Buchführung 2 Stunden, Geometrie, Feldmessen 2 Stunden, Deutsch 5 Stunden, Schönheitslehre 1 Stunde, Rechnen 3 Stunden, Vaterländische Geschichte 1 Stunde. Im zweiten Winter: organische Chemie 4 St., Physik 2 St., Pflanzenkunde 2 St., Gesteine und Bodenkunde 3 St., Pflanzenbau 4 St., Geräte und Maschinen 1 St., Düngerlehre 3 St., Viehwirtschaft und Melioration 2 St., Geometrie, Feldmessen u. 2 St., Deutsch 5 St., Schreiben 1 St., Rechnen 3 St., Geographie 1 St. Als Leiter der Schule sei ein akademisch oder seminaristisch gebildeter Direktor anzustellen — für den Unterricht in den Elementarfächern seien die Volksschullehrer zu gewinnen. Die Kosten für eine Winterschule würden sich für Wildeshausen auf etwa 3000 Mk. insgesamt belaufen. In Aussicht zu nehmen sei für den Direktor ein Anfangsgehalt von 1600 Mk. Ausgaben für die Hilfslehrer 5—600 Mk. Zu den Kosten würde der Staat voraussichtlich 50 Proz. mit 1500 Mk. zu leisten haben. An Schulgeld dürfte eine Einnahme von etwa 900 Mk. zu erzielen sein, so daß der Zuschuß des Amtsverbands etwa 5—600 Mk. betragen dürfte. Der Herr Redner betonte noch, daß, wenn eine Winterschule in Wildeshausen auch in erster Linie den Landwirten in der Stadt und Landgemeinde Wildeshausen und Döblingen zu gute käme, weil deren Söhne zum größten Teil beim Besuch der Schule abends wieder nach Hause zurückkehren könnten, so hätten aber auch die Gemeinden Großnetten und Hüntlosen bedeutendes Interesse an der Errichtung einer Winterschule. Wildeshausen sei wie kein anderer. Der unierles Landes für eine Winterschule wie geschaffen — es sei dies auch seitens des Centralverbandes der Landwirtschafts-Gesellschaft anerkannt und würden dort die diesseitigen Bestrebungen warme Unterstützung finden. Es sei jetzt der geeignete Zeitpunkt zur Errichtung von Winterschulen, er halte es für das Beste, wenn der Amtsverband Wildeshausen die Gründung und Leitung der Anstalt übernehme, außer in Wildeshausen würden hoffentlich im nächsten Jahre in Dinklage und Zwickauhin berartige Schulen ins Leben gerufen werden.

Bei den verhältnismäßig günstigen Verhältnissen Wildeshausen's würden durch den zweimaligen Besuch der Winterschule keine zu hohe Kosten entstehen und möchten die Landwirte veranlaßt sein, daß die auf diese Weise für die Bildung ihrer Söhne veranschlagte Summe die beste Kapitalanlage sei. — Die Versammlung folgte mit Spannung den interessanten Ausführungen des Herrn Generalsekretärs und beschloß, den Centralverband zu eruchen, die Bestrebungen des Amtsverbandes Wildeshausen zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Wildeshausen thunlichst unterstützen zu wollen.

**Aus aller Welt.**

**Aus Schleswig, 8. Mai.** Wahrhaftereifend ist das Ende des in weiteren Kreisen bekannten Seemanns und Booten Arias Petersen, des ältesten Mannes auf Amrum, seiner Ehefrau und Tochter. Das hochbetagte Paar feierte vor kurzem das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65 Jahre); dieser Tage erlitt die Frau einen Schlaganfall und starb; wenige Stunden später verchied die als Wittfrau im elterlichen Hause lebende bejahrte Tochter. Den alten wadern Seemann trafen diese schmerzlichen Verluste aufs Krankenlager; er starb, bevor die Leichen von Frau und Tochter zur Ruhe befristet waren. In einer kurzen Spanne Zeit verwich eine Familie, die jeder Insulaner kannte und achtete.

**Kiel, 8. Mai.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den praktischen Arzt Dr. Feldmann, früher in Rendsburg, wegen fahrlässiger Tötung einer Wöchnerin zu drei Jahren Gefängnis.

**Dresden, 9. Mai.** Die Stabschefschaft Königsbrunn ist hier zur Vertheilung gelangt. Ihrem jedesmaligen Vorgesetzten steht das Recht zu, Mitglied der ersten sächsischen Kammer zu sein. Die Gelegenheit, Gesegeber Sachsens zu werden, hat der Kommerzienrat Raumann, Direktor der Nähmaschinenfabrik Seibel und Raumann, benützt, indem er gestern das genannte Gut im Versteigerungstermin für 1,121,200 Mk. erkaufte. Der Genannte, der sich zum einfachen Schlosserstellen zum mehrfachen Millionär heraufgearbeitet hat, ist bereits Besitzer eines jener drei bekannten, an der Elbe gelegenen Albrechtshöfchen in der Nähe von Dresden.

**Darmstadt, 9. Mai.** Der Lehrer Bolzner und seine Mutter haben sich heute in ihrer Wohnung durch Cyanfals vergiftet. Beide hatten ihre Sonntagskleider angelegt. Das Motiv zum Selbstmord ist unbekannt.

**Pointe de Galle (Nieder Seylon), 8. Mai.** Das englische Schiff „Earl of Shaftesbury“ ist untergegangen. Der Kapitän und fünf Mann der Besatzung ertranken.

**Antwerpen, 8. Mai.** In den Depots für afrikanische Produkte, welche der Generalmagazinsgesellschaft am Ratten-

hyd-Bassin gehören, sind mehrere mit Wolle, Baumwolle und Zucker gefüllte Magazine niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million; Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

**Die Mitgift der Schwiegermutter.** Ueber eine Verhandlung, die dieser Tage in Wien vor dem Patente richter des Bezirksgerichts Leopoldstadt I. stattgefunden hat, berichtet Wiener Blätter: Eine Frau Katharina Kruppel verklagte einen Schneidermeister Heinrich Schödel auf Bezahlung einer Schuldbekundung über 50 fl. Richter (zum Verklagten): „Sind Sie dieser Frau 50 fl. schuldig?“ — Verklagter: „Dieser Frau? Das ist meine Schwiegermutter!“ — Richter: „Dies thut nichts zur Sache, man kann doch auch seiner Schwiegermutter Geld schuldig sein.“ — Verklagter: „Ja, bin ich aber nicht schuldig; sie hat mir 50 fl. Mitgift gegeben, als ich ihre Tochter heiratete. Ich mußte aber nicht nur die Tochter, sondern auch die Schwiegermutter übernehmen und über die 50 fl. obendrein einen Schuldschein ausstellen. Hier ist der Schein.“ Der Richter brachte denselben zur Verlesung. Er lautete wörtlich: „Schuldschein, womit ich Cadebesfertigter beehüte, daß ich am heutigen Tage von meiner zukünftigen Schwiegermutter, Frau Katharina Kruppel, 50 fl. bar als Mitgift bekommen habe, und verpflichte ich mich, diese Schuld meiner Schwiegermutter bar zurückzahlen, wenn ich: 1) die Schwiegermutter nicht mehr anerkennen sollte; 2) wenn sie mir nicht mehr bezaugen sollte; 3) wenn ich sie verloben sollte, oder 4) wenn meine Frau sterben sollte. Hochachtungsvoll Heinrich Schödel.“ Nachdem sich der Heiterkeitsausbruch, den die Verlesung dieses Schuldscheines entfielste, gelegt hatte, sagte der Richter: „Lassen Sie uns, Herr Schödel, vor allem hören, ob Sie eine dieser vier Bedingungen nicht etwa gebrochen haben. Also zur ersten: „Erkennen Sie diese Frau als Ihre Schwiegermutter noch immer an?“ Verklagter: „Freilich, allemal!“ — Richter: „Bezaugt Sie Ihren noch?“ — Verklagter (nachdem er die Schwiegermutter lange Zeit von der Seite mit halbem, scheuen Blick betrachtet hatte): „Ja... sie bezaugt mich noch...“ — Richter: „Haben Sie sie verloben?“ — Verklagter: „Nein, sie ist selbst weggegangen, sie kann doch wiederkommen.“ — Klägerin: „Ich will aber nicht!“ — Richter: „Und Ihre Frau ist nicht gestorben?“ — Verklagter: „Nein, sie lebt noch.“ — Richter (zur Klägerin): „Unter diesen Umständen muß ich Ihre Klage bedingungslos abweisen. Ihre Schwiegermutter ist ein braver Mann, der keine einzige der vier Bedingungen, die er sich bei Uebernahme der Mitgift, Ihrer Tochter sowie Ihrer eigenen Person gestellt, verletzt hat. Er braucht Ihnen die 50 fl. nicht zu bezahlen.“ Und Schneider Schödel verließ triumphierend den Saal.

**Anzeigen.**  
**Immobil-Verkauf.**  
Verne. Zweiter öffentlicher Verkaufstermin der den Erben des weil. Hausmanns **Wihl. Joh. Gustav Rahusen** zu **Sekeln** gehörenden, hieselbst unmittelbar an der Chaussee belegenen **Stelle**, bestehend aus dem Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 27 ha Ländereien, findet am **Mittwoch, den 17. Mai cr., nachm. 3 Uhr, in Rahusen's Gasthause** zu Verne statt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Die Stelle, deren Gebäude gut erhalten und eingerichtete sind, ist wegen ihrer günstigen Lage, recht guten Bonität der Ländereien und bequemen Bewirtschaftung mit Recht zum Kauf zu empfehlen. **Anhuld.**

**Oldenburg.**  
Jacob Altgenus aus Aurich läßt am **Freitag, den 12. Mai d. J., morgens 10 Uhr aufgd.,** beim Hause des Gastwirts **Frederichs** hieselbst: **15 hochtragende ostfriesische Kühe und Quenen** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
**F. Zenzner.**

**Stroh-Hüte**  
für **Herren und Knaben**  
Stück 60 Pfg., 95 Pfg., 1,25, 1,40, 1,75, 2,00 und 2,50 Mk.  
empfiehlt  
**B. A. Weinberg, Langestr. 19.**

**Für Damen.**  
Empfehle meinen Friseur-Salon. Neue Flechten von 3 A 50 S an. Anfertigung von **Chignons, Chignon's, Tortaden-Knoten.**  
**Margarete Schröder Ww.,** früher in Bremen, **Kasnoplatz Nr. 1.**

**Mark 1,000,000**  
**3 1/2 % Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1893.**  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die definitiven Stücke der obigen, von uns übernommenen Anleihe erschienen sind, und zu dem jeweilig von uns notierten Kurse, gegenwärtig zu

**99 %**

zum Kaufe stehen.  
Die Stücke lauten auf **Mk. 2000, Mk. 1000, Mk. 500, Mk. 200 und Mk. 100**, die Zinscoupons sind jährlich am **1. April** an unserer Kasse zahlbar.  
Gegen die bereits von uns ausgegebenen Gutscheine können die definitiven Stücke in Empfang genommen werden.  
**Oldenburg, im Mai 1893.**

**Oldenburgische Landesbank.**  
**Merkel. Harbers. Wiesenbach.**

**Oldenburg.**  
Hinrich Cordes aus Barwintel läßt am **Mittwoch, den 24. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr aufangd.,** beim Hause des Gastwirts **Frederichs** hieselbst: **30 bis 40 große u. kleine Schweine** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
**F. Zenzner.**

**Handschuhe**  
in **Seide, Halbseide, Flor u. Zwirn**, gute Qualitäten, zum billigsten Preise.  
**B. A. Weinberg,** Langestraße 19.

**Südmolessehn.** Der Kolonist **Hermann Bohmann** und dessen Ehefrau beabsichtigen wegen Auswanderung ihre daselbst belegene

**Besitzung**  
zur Größe von **1 ha 76 ar 66 qm** mit dem darauf befindlichen neuen **Wohnhause** unter der Hand durch mich verkaufen zu lassen.  
Das Kolonat liefert ganz vorzüglichen schweizerischen Kaffee, auch ist noch eine größere Fläche zum Buchweizenbau vorhanden.  
Der Antritt kann, wenn es gewünscht wird, schon am **1. September d. J.** erfolgen.  
Kaufliebhaber wollen sich am **Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Bod's** Wirtshause zu Südmolessehn einfinden, um mit dem Verkäufer zu unterhandeln.  
Käufere Auskunft erteilt der Eigentümer und Rechnungsführer **Joh. Claussen, Oldenburg, Mottenstr. 2.**

**Flüssige Ausbürstfarben.**

Verblühtene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das schönste wiederherstellen. In allen Farben, in Originalen mit der Fabrikmarke — ein Schiff — à 25 u. 50 S., erhältlich bei **S. Fischer, Droaenhandlung.**

**Baumwollene Damen- und Kinder-Strümpfe,** garantiert echt schwarz.  
**B. A. Weinberg, Langestr. 19.**

Zu verk. ein in der nächsten Nähe der Stadt belegenes, fast neues **Wohnhaus**, nebst **Stall u. ca. 2 C. S. Gartenland.** Kaufpreis 4000 Thlr.  
Käufere Heiligengeiststr. Nr. 22.  
**Osternburg.** Zu vermieten auf sofort **2 Wohnungen** an der **Cluppenburgerstraße.** Nachfragen beim **Wirt S. Käse** in **Dieltate.**



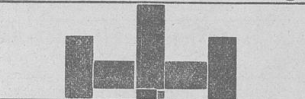
## Mähland z verpachten.

Für Herrn Landmann **W. Poppen** zu **Donnerschwe** habe ich dessen im Donnerschweverfelde hinterm Klävenmannsriedt belegenen **Blade** von ca. 21/2 Jüd auf ein oder mehrere Jahre zum **Mähen** zu verpachten. **E. Memmen**, RRr., Bergstr. 5.

Schloß **Rheinberg**  
Schwarzwaldkeller  
**Geisenheim a. Rh.**  
**Rheinberg-Gold**  
Feinster  
deutscher Sekt

Mein Verkauf für das Großherzogtum **Oldenburg und Ostfriesland**:  
**W. Brünjes**,  
Weinhandlung, Oldenburg.

Nehmen Sie keine Ratten u. Mäuse, sondern vermeiden Sie die **Helocin**, für Menschen u. Haustiere. In Dosen à Mk. 1 u. 60 Pfg. erhältlich bei **B. Fortmann & Co., Oldenburg.**



**RADEMANN'S**  
**KINDERMEHL**  
Bestes Kindermehl der Gegenwart  
Unübertroffen auch als Stärkungsmittel für Reconvaleszenten und Personen mit schwacher Verdauung. — Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Bäche.



**Drielaermoor**. Zu verkaufen ein sechs Monate altes Anstalt. **L. Engelberg.**

**Leinene Taschentücher**, gute Qualitäten.  
**H. C. Gräper**,  
Kasinoplatz 4, u. d. Ratapotheke.

**Größtes Lager fertiger Damenwäsche** aus nur erprobten haltbaren Qualitäten gearbeitet.  
Anfertigung nach Probefüßchen schnell und billig, unter Garantie des guten und bequemen Sitzens.  
**Tischzeuge jeder Art.**  
Proben und Auswahlsendungen nach auswärtig franko!  
Leinen und Halbleinen, Hemdentuche, Bett- u. Daunendrolle, Bettfedern u. Daunendrollen, Steppdecken, Lein. Taschentücher, Auswahlartikel jeder Art.  
Weiße u. crème Gardinen.  
Anfertigung und Lieferung ganzer Aussternern bei billigster Preisstellung unter Garantie.

Empfehle meine **Tischlerei** nebst **Stuhlmacherei**. Garnituren und Sofageflechte werden zu Fabrikpreisen angefertigt.  
**H. Barre**, Saareneschstraße 29.

## Geschäfts-Übernahme.

Die von **Ernst Reu** Frau Witwe hieselbst Köbnerstraße Nr. 8 geführte **Bier-Niederlage** und das **Flaschenbier-Geschäft** sowie die **Selterswasser-Fabrik** habe ich mit dem 1. Mai d. J. übernommen und bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch mir gütlich erbalten zu wollen.  
**Capt. Hinr. Oltmanns.**

Ich verleihe als Spezialität meine **Schleifische Gebirgs-Quellwässer**  
74 Gtm. breit, für 18 Mt., 80 Gtm. breit, für 24 Mt.  
● **Schleifische Gebirgs-Keineleinen** ●  
76 Gtm. breit, 16 Mt., 82 Gtm. breit, 17 Mt., in Höhen von 325 Metern, bis zu den besten Quellen. Reinlichkeit von sämtlichen Keimefabrikaten franco. Bitte Wertungsscheine. **Ober-Glogau I. Schl. J. Gruber.**

**Oldenburgische Maschinen- u. Elektrizitätswerke.**  
Aktien-Gesellschaft  
Osterstrasse, **Oldenburg** i. Gr., Osterstrasse.  
**Maschinenfabrik, Eisengießerei und Elektrizitätswerk.**  
**Dampfmaschinen**  
jeder Art u. Größe für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber und Ventilsteuerung.  
**Fabrikanlagen.**  
Regulatoren.  
Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.  
Winden und Krähne für Hand- und Dampftrieb.  
Pumpen.  
**Maschinen- und Bauguss** in Eisen und Metall.  
Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.  
Kostenanschläge unentgeltlich. **Vertreter gesucht.**

**F. Opitz,**  
**Maschinenfabrik und Metallgießerei,**  
**Oldenburg, Sophienstraße 5,**  
liefert **Dampfmaschinen**, sowohl mit Ventill wie auch mit Schiebersteuerung, in jeder gewünschten Art unter Garantie geringer Dampfverbrauch in liegender und stehender Anordnung (sogenannte **Hammer- oder Schiffsmaschinen**) mit und ohne Expansion wie **Condensation** bis zu 100 Pferdestärken, **Dampfessel** jeder Art und Größe, **Lokomobilen, Dorsstreifenmaschinen** und **Pressen**, landwirtschaftliche **Maschinen, Brennerei-, Brauerei- und Mälleinrichtungen, Sägereieinrichtungen**, sowohl mit **Horizontal- wie mit Vertikalgatter, Kältemaschinen, Turbinen** etc., alles nach den neuesten und bewährtesten Systemen in sauberster und geschmackvollster Ausführung.  
**Reparaturen aller Art in der Maschinenbranche** werden schnell, gut und preiswert ausgeführt.

**Für Gebirgstouren u. Badereisen**  
sind **Quaglio's Bouillon-Kapseln** unentbehrlich. Für den Haushalt bequem und vorzuziehen. Zur Herstellung von Bouillon, Verbesserung von Saucen und Suppen. Kräftigung sämtlicher Gemüts- und Fleischspeisen vorzüglich.  
Nur **Quaglio's** Bouillon-Kapseln sind aus **Reidig's** Fleischextrakt unter Zusatz von frischem Suppengemisch hergestellt.  
Man achte auf den Namen **Quaglio** u. hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.  
In **Oldenburg** in allen ersten Delikatessen-, Droguen- und Kolonialwaren-Handlungen in **Blechdosen** à 5 und 10 Stück käuflich.

**A. G. Gehrels & Sohn**  
zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in:  
**Teppichen und Tischdecken,**  
**Fantasie-, Möbelstoffen, Möbelplüschchen, schwarzen Möbel-Damasten, Möbelcretonnes, Portiären, wollenen Vorhängen,**  
**weißen u. crème Gardinen vom Stück und im Fach,**  
**Thürfenstergardinen (Vitragés),**  
**Marquiseendrellen und Mouleaurzeugen** ergebenst an.  
**Smittierte Arminster Teppiche, sowie Gardinen-Reste und ältere Muster ganz unter Preis.**

**Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein.**  
Von Montag, den 24. April cr. ab:  
**Ausstellung**  
von Erzeugnissen des Buchgewerbes (als Bucheinbände und Abbildungen solcher, Albums und Urkunden) des Mittelalters bis auf die Neuzeit.  
Geöffnet täglich von 11-3 Uhr. — Eintritt auch für Nichtmitglieder frei.

Zu verpachten zum 1. November d. J. am liebsten auf mehrere Jahre das **„Hotel zur Krone“** in **Oldenburg i. Gr.**, nahe dem Mittelpunkt der Stadt an der Ecke der lebhaftesten **Gassenstraße** gelegen, durch welche auf dem kürzesten Wege der Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof vermittelt wird. Das Hotel enthält außer dem Restaurant und den Räumlichkeiten für den Wirt Wohnung für 17 Gäste.  
Näheres bei **W. Fortmann & Söhne, Kaufgeschäft, Oldenburg i. Gr.**

**Strohhüte** zu billigsten Preisen.  
**H. Michels**, Saarestr. 42.

Alle **Haararbeiten** werden gefärbt u. umgearbeitet.  
**Damen-Frisier-Salon**  
**Margarethe Schröder Ww.,**  
Kasinoplatz.

3 Meter f. blau oder schwarz  
**Cheviot**  
f. Angue f. 10 A vert. frk. geg. Nachnahme **Alfons Küpper, Tuchfabrik, Aachen.** Anerkannt beste Waarequelle.  
Besten **Brennspiritus**, Flasche **25 Pfg.**  
Ang. **Reute jr.,** Stauffr. 20.  
3,20 Met. schwarz od. blau **Cheviot** zum Herren-Anzug versendet franco gegen Nachnahme für **Mk. 10.—** die Tuchfabr.  
Ang. **Decker,**  
Köln a. Rh., Gereonskloster 32.

**Feuer-**  
und diebestigere **Geldschranke** aus **Pariserplatten** empfiehlt schon von 120 A an die **Geldschrankfabrik** von **H. F. Peltz,**  
**Düsseldorf,**  
Casernenstraße 5 und **Wallstr. 35.**  
Preise und Zeichnungen zu Diensten.

Probhefte und Prospekte durch alle Buchhandlungen.  
— Soeben erscheint —  
in 275 Lieferungen zu je 50 Pf. und in 17 Halbfrazenbänden zu je 10 Mk.  
**MEYERS**  
Fünfte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage.  
**KONVERSATIONS**  
17,500 Seiten Text, 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne  
**LEXIKON**  
152 Chromotafeln und über 950 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

**Zum Wohle d. Menschheit!**  
Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden veraltete Krampfadernschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtskrankheiten heilt gründlich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie billige Preislich mit demselben Erfolge. **Franz Jekel, Breslau, Neuborfstraße 3.**

ES GIBT KEINE **BESSERE SEIFE** für den täglichen Gebrauch zur Erzielung zarter Haut und schönen Teints als **SANITAS** TOILETTE-FETT-SEIFE **C. NAUMANN OFFENBACH**  
Nur 25 Pfg. das Stück in allen Seifen führenden Geschäften

**Jose** **Ruhmeshallen Lotterie,** Zieh. 17. u. 18. Mai, à 1 A, **Freiburger Jose,** Zieh. 8. und 9. Juni, à 3 A. Porto und Liste 20 A.  
**G. Bohlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.**







Sie küßt.

Roman von E. Reiz. (Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Am Morgen, als die Leute gekommen sind, um die Sachen fortzutragen, hat Just Pieper das Dörchen an die Hand genommen. „Küßt es uns heute, wir geben schon acht darauf! Die Männer könnten auf die kleinen Füße treten, die sind bei solchen im Wege. Und dann auch, Nachbarin, Kinderwagen sehen viel, und die Jungeln fragen manches, auf das man nicht antworten kann!“ Sie hat genickt und es geschwiegen lassen, sie ist gleichgiltig gegen Alles, seit sie von dem Bauplatz wiedergekommen ist, selbst gegen ihr Kind.

Und einsamer wird es mehr und mehr werden, wenn sie Christoph erst holen. Kommen sie da schon? Sie schaut sich um — wo ist sie nur?

„Gausuchung!“ sagen die beiden Männer, die da eben zur Thür hereintreten.  
Wie so anders ist damals dies Wort in ihre Ohren gekommen, als Jette den ersten Diebstahl begangen! Sie wußte nicht, wohin sie vor Scham die Blicke wenden sollte, — jetzt ist das wie etwas Gewöhnliches. Sie zieht die wenigen verschleißbaren Gegenstände auf, lange Zeit brauchen sie diesmal nicht mit dem Durchsuchen, und dabei denkt sie, daß sie unrecht getan, gegen Christoph zu schweigen. Vielleicht wäre für Jette noch eine Umkehr gewesen — ja ihre Schuld, immer ihre.

Sie fragen nicht nach Christoph, sie beachten den Tabak nicht, welchen sie auf dem Tische liegen ließ, wohin ihn Müller schleuderte. Wenn dieser kleine Rest nicht zum Verzehr wird, so ist es in dem Behälter Jette selber, — darauf ist sie gefaßt. Auf das und noch viel mehr!  
Nun gehen Jene wieder so schweigend, wie sie gekommen — sie müßte jetzt nicht anzuwenden, die Fäden verwirren sich vor ihren Augen — und doch sehnt sie sich, im Dunkeln zu sein, jetzt, immer.

„Nur ein Weisheit!“ spricht sie vor sich hin.  
Wie an jenem Tage, an welchem Jette's graufames Wort ihr die Augen über sich selber und anderes geöffnet hat, schließt sie in den Winkeln neben der Uhr. Da sitzt sie, beide Arme zurückgeworfen über den Kopf, die Augen nach der Decke emporgerichtet.

Was sieht die Uhr: „Schmach — Schmach! Auf sie, auf Christoph! Wie kann sie die wohl abwachen — aus sich heraus tilgen?“ „Nie — mals — nie — mals!“ sagt es neben ihr und klingt's in ihr wieder.

In Fluten von Wasser haben ihre Hände schon gepflichtert, ein ganzer Strom wär's, wenn sie die Kropfen alle bei einander säße — nicht genug, nicht genug, die Fäden abzuwaschen.

Sie hat an jenem Abend nach dem schrecklichen Mittagsgang wie sonst mit dem Dörchen beten wollen, aber der Spruch konnte nicht über ihre Lippen, und als des Kindes Augen sie verwundert ansahen, mußte sie bitten: „Gag's allein!“

Seitdem hat sie's nicht wieder versucht.  
Wählig hebt sie laujend das arme, schmerzende Haupt. Was ruft da? Was truppelt die Kreppe hinab und scharrt in der Kade? Dann rüttelt etwas an der Thür.

Bange dauert es, bis eine kleine Hand das Schloß erreicht und es aufgedrückt hat. „Was kann das sein?“ fragt sie mit ihrem Häseln.

„Mutter, Mutter, wo bist Du?“ ruft da ein feines Stimmchen. Sie hebt die kleine Gestalt dort drüben stehen, das Köpfchen dreht sich hin und her, die Augen wandern von einem Winkel zum andern — dann ein jauchender Schrei und Dörchen steigt auf sie zu und schlingt die Arme um ihren Hals.

„Ich habe Dich ja so gesucht!“ kommt es nach und die Fingerringe gleiten losend über ihre Wangen.  
Das bringt sie zu sich. Wie ein Mann fällt's von ihr ab. Ihr Kind ist da, ihr Engel.

Und plötzlich denkt sie mit Schauder daran, daß sie an jenem Abend ihr Haupt gegen die Schulter des fremden Mannes gelehnt hat und daß seine Hand über ihr Antlitz glitten ist.

„Gieb Dein Händchen her — so,“ sagt sie losend und die kleinen kühlen Finger auf ihre Wangen, „wisch'er — so, wisch drüber,“ und dann kann sie weinen, unge und laut, und Dörchen erschrickt darüber, legt das Köpfchen an ihren Hals und weint auch.

Durch den dunklen Raum, in dem jetzt das Schlußchen des Kindes versummt, denn es schläft, von der scharfen Luft emattet, in den Armen, die es umschlungen halten, ein, — stehen vor den Augen der Mutter, deren Thränen leise auf das braune Köpfchen fallen, allerlei Bilder vorüber.

Nein, nur nicht die sonnenbeglänzte Heimat, das ist ein zu großer Aufwand mit dem Heute — auch nicht die ersten Jahre ihres Lebens in Hannover, das lieh sich tragen. Sie hatte manchmal gedacht, es könne wohl besser sein, wenn sie andere sah — dann aber gab's so viele, welche es noch schlechter hatten.

Wenn der Christoph nur bei den Meistern hätte Ruhe halten wollen, das war das erste Verhängnis. Dann kam Jette ins Haus und der erste Zwist brach zwischen den Eheleuten aus, nun ging's bergab — Dörchen's Krankheit! O, die bange Zeit! Aber dort, steht dort nicht Etine Rubin und versteht den breiten Mund und sagt: „Noch mal an mich denken — früh ins Grab legen ist oft nicht das Schlimmste.“

Sie schaudert und neigt sich, daß der leichte Hauch, der von den roten Lippen kommt, ihre Wangen trifft.  
Kalt und heiß ihren Liebsten in das dunkle Grab wünsch!

„Und doch — und doch!“ rief die Uhr eintönig hinein. Was wird einmal aus dem Dörchen werden? Der Vater in Schande im Gefängnis, die Mutter mit verlegter Kraft am Bettelstabe — das braunäugige Ding aber —

„Nein, barmherziger Gott, nein,“ schreit sie auf und erweckt beinahe das Kind dadurch, „das nicht, das nicht. Pieper schon an einem Ort, wo's keine Unbill mehr treffen kann!“

Sie fürchtet sich auf einmal fast, mit dem schlafenden Wesen hier ganz allein zu sein, sie kann sich gar nicht gegen die schrecklichen Gedanken wehren — sie kommen wieder, immer wieder — „Christoph,“ höhnt sie, als müsse ihr der zu Hilfe kommen. „Wo er nur sein mag?“ Den Leuten vorhin ausgewichen, freilich — aber wohin?  
Wenn er sich was angethan hat, erdrückt von der Schande, was sie damals immer geführt hat und weshalb sie auch schwieg.

Was dann? Er wäre hinaus über alles —  
Nein, da ist er, das ist sein Schritt.  
Nun kommt er durch die Klänge — „Male!“ Er läßt ein Streichholz auffackern und entdeckt sie; dann verlißt der Lichtschein, und er tappt sich zu ihr hin.

„Waren sie hier?“  
„Ja!“  
„Und kommen sie wieder?“  
„Ich weiß es nicht!“  
„Kommen sie das mit — den Tabak?“ fragt er stöden.  
„Nein!“

Eine Pause, er sinkt neben ihr auf den Stuhl, den sie mit dem Fuße herbeigezerrt.  
„Ich bin so verflücht!“  
Sie glaubt es und hat Mitleid mit ihm, er erscheint ihr plötzlich auch hilflos, wie ein Kind. Es giebt Menschen, die nie über solche Abhängigkeit hinauskommen, muß sie auf einmal denken — und wenn sie dann keine rechten Männer werden, so ist's eigentlich nicht ihre Schuld.

„Morgen kommen sie wieder,“ sagt Christoph, „und holen mich!“  
Sie wagt keinen Widerspruch, sie glaubt es ja selbst.  
„Male,“ beginnt er und legt die Hand gegen ihren Arm, „weißt Du, wo ich gewesen bin?“  
„Wie soll ich das?“  
„An der Seine — ich wollte hinein!“  
„Das habe ich mir gedacht,“ erwidert sie und neigt den Kopf.  
„Ja, Dörchen schläft jetzt —“  
„Aber ich konnte es nicht. Ich mußte umkehren, wieder nach Euch.“ Und jetzt gerent's mich, jetzt wäre Alles schon vorbei —“

Sie sagt nichts, aber sie fühlt, es hat ihm der Mut gemangelt.

„Gut, Male, sie hätten morgen auch gesagt, ich hätte was auf dem Gewissen gehabt, und darum wäre ich hineingegangen. Und das wollte ich nicht —“  
„Also doch lieber die Schande ertragen — sie hat sich auch hierin in ihm geteilt.“  
„Und,“ fährt er fort, „wir haben in der Kirche versprochen, nicht von einander zu lassen.“  
Sie zuckt so bestig zusammen, daß sie fast das Kind hätte vom Schooße gleiten lassen.

Das hat ihn in seinem Entschluß gehindert, das — und sie hat von ihm fort gewollt, um eines andern Mannes willen.

Wählig fragt sie: „Wenn ich mit dabei gewesen wäre — Du weißt schon, wie ich's meine — hättest Du's da gefonnt?“

„Freilich — da blieben wir ja beisammen — selbst in der Verbannung!“ Wor er also hat er auch Jurcht — oh, sie nicht mehr, sie kennt die Hölle schon auf Erden — mit einem bösen Gewissen leben, Schlammers kann es ja nicht geben.

Bange ist es still. Christoph hat den Kopf in die Hände gelegt, er sinnt nach. So oft Male die Augen schließt, sieht sie Etine Rubin — und es ist so schrecklich, sie in der Dunkelheit offen zu haben.

„Guter,“ höhnt Christoph, „ist keiner als ich.“  
Male aber kennt jemand, der's doch ist — sie selber.  
„Wenn wir zum Besten zusammen ins Wasser gegangen wären,“ fährt der Mann fort, „so würden sie von uns beiden Schlichtes gleiten. Und das Kind —“  
Er bleibt sich immer gleich, was sie denken, auch jetzt ist er selbstsüchtig.

„Wenn Leute auf eine weite Reise gehen,“ erwidert Male, „so nehmen sie ihre Kinder mit.“  
„Das thun wir ja nicht — ja, wenn wir nach Amerika könnten!“ meint er.

Amerika! Das schreckliche Wort läßt ihr wieder Gespenster erschimmen.

„Ganze Familien sind schon zusammen in den Tod gegangen,“ sagt die Frau mit eisiger Ruhe.  
„Herrgott!“ ruft er, sie weiß nicht, vor Entsetzen oder erleichtert.

„Ich habe ohnehin gedacht, früh ins Grab legen wäre nicht das Schlimmste!“ spricht sie besser.

Der Mann steht auf und tappt sich von einer Wand zur andern, geht und kommt wieder.

„Daß es mit einem Male vorbei wäre, ist schon recht — aber merken sollten sie's nicht. Mein ephlicher Name!“

Immer heißer, immer wirrer wird es im Kopf der Frau! Borbei! Nicht mehr daran denken müssen, daß der Andres gesagt hat, es sei schade um ihn und sie — nicht mehr an den Abend unter der Linde, als die Musik zu ihnen herüberklang — nicht mehr an den schrecklichen Gang und an die Frage des Hängigen, ob die Stiehe da sei.

„Es giebt auch Fälle, wo man nichts merkt!“ sagt Male. „Als die Wittwenschaftsleute von der Erde vorm Jahr erstickt in ihren Betten gefunden sind, hat keiner gewußt, ob's Absicht gewesen ist, daß die Dfenklappe zu war.“

„Male —“ seine Lippen klappern plötzlich — „was Du ausdenken kannst.“

„Da ist der Dfen — ausdenken ist weiter nichts, nur braucht Du zu sagen, ob Du's willst!“

„Soll ich Euch auf dem Gewissen haben, Dich und das Kind?“ schreit er unflüchtig, qualvoll auf.

„Das nehme ich auch noch auf meins,“ antwortet sie dumpf.

„Male, Du bist ein treues Weib!“  
„Lob' mich nicht,“ schaudert sie zurück, „um alles in der Welt, lob' mich nicht!“  
Die Uhr schlägt sieben.

„Es ist noch lange Zeit, darüber nachzudenken,“ murmelt der Mann.

Nachzudenken, wiederholt sie mit stummen Lippen. Wie denn? Zu ordnen ist auch nicht viel — die Betten gehören Etine Rubin, das hat sie schriftlich — ob sie nun in den letzten Schlaf in denselben hineinschlafen, wird sie so hoch nicht anrechnen. Und wenn? so ist nicht abzusehen — sie hat ihr Bestmögliches gethan, die rundliche Wittwe, sie an die Schuld zu mahnen —

Sätze aus Armenmitteln, denn der letzte Hausrat wird den anderen Gläubigern gehören — darin schläft man genau so gut wie in Silberbeschlagenen —

Die Uhr wird gemächlich ticken, wie in der frühlichen Kinderzeit dahin — das wird das letzte Geräusch sein, das in ihre Ohren klingt —

Sie kann nach dem Traum weiter träumen, welchen sie neulich am lichten Tage auf offener Straße gehabt hat — von dem schwanenden Boden, dem Meer, der Reise in weite, weite Ferne, auf welcher sie Christoph und das Kind begleiteten — der Andres nicht, nein — der nicht, an den einmal nicht mehr denken müssen, wie schön, wie sehenswert. O, Du liebe, alte Uhr —

„Was meinst Du, Christoph?“  
(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum.

(Aus den Standesamtbüchern der betr. Gemeinden.)

**Gemeinde Holle.** Geboren: dem Pächter Hinr. Georg Goldwey, Holle, 1 S.; dem Haussohn Heinr. Bernh. Büßen, Braggemoor, 1 S.; dem Hausmann Joh. Spedmann, Oberhausen, 1 S.; dem Brinnsitzer Joh. Diebr. Hays, Holle, 1 S. — Aufgebote: Haussohn Heinr. Punte, Oberhausen, mit Hausstochter Louise Joh. Haase, das. — Eheschließungen: Gastwirt Bernh. Ant. von Seggern, Oldenburg, mit Hausstochter Elis. Amal. Gerh. Brinjes, Wisting; Wäcker Joh. Friedr. Bruns, Wisting, mit Hausstochter Sel. Joh. Sorath, Antel. — Gestorben: Hausmann Hinr. Grummer, Wisting, 65 J.

**Gemeinde Huntjoge.** Geboren: dem Gastwirt Bencke, Wehrtritm, 1 S.; dem Schneidermeister Holt, Huntjosen, 1 S.

**Gemeinde Berne.** Geboren: dem Sattler Johann Heinrich Fr. Plate, 1 S.; dem Lehrer Georg Fr. Freje, 1 S.; dem Zimmermeister Hinr. Carl Schröder, 1 S.; dem Landw. Carl H. Wunderloh, 1 S.; dem Pächter D. G. C. Kuffen, 1 S.; dem Arbeiter Fr. D. Kirchhoff, 1 S. — Aufgebote: Dienstknecht Bernh. Georg v. Seggern mit Christine Geseine Knust; Arbeiter Hinrich Anton Albergard mit Geseine Helene Brunken; Landmann Herm. Heinr. Weser mit Aline Louise Mönich. Eheschließungen: Tischler Joh. Heinr. Chr. Feldmann mit Adele Geseine Caroline Schäfer; Landmann Herm. Voigt mit Meta Geseine Gemmelstam; Wäcker G. A. Harbes mit Marie Blankmeyer; Landmann C. F. Rowehl mit Alma Püdens; Brinnsitzer F. D. Schmidt mit Anna Elise Schwarting. — Gestorben: Herm. Hinr. Sojath, 10 J.; Aline Sophie Michelson, 5 J.; Rötter Joh. Diebr. Witte, 68 J.; Schneidermstr. Joh. Hinr. Meyer, 83 J.

**Gemeinde Warfeth.** Aufgebote: Carl Geiarich Geuer, Bremen, mit Hedda Amalie Carol. Gagesiedt, Alen. — Eheschließungen: Lehrer Diebridt Clausen, Wehrholt, mit Louise Wisting, Warfeth. — Gestorben: Johanne Adeline Barol, Vardenfeth.

**Gemeinde Vieren.** Geboren: dem Arbeiter Wilh. Kleemeyer, Hummerbeich, 1 S.; dem Fischer Karl Döpten, Lettens, 1 S.; dem Hausmann Janßen, Boving, 1 S.; dem Schlachter Odeon, Vieren, 1 S. — Aufgebote: Grenzaußer Mor. Hofmann, Lettens, mit Alma Jacobs, das. — Eheschließungen: Landmann Fejrenkamp, Burgenburg, mit Frieda Helene Maas, Widders; Dienstknecht Walter, Wiergenfande, mit Johanne Marg. Gerh. Hebbmann, das.; Arbeiter Janßen, Scharnbeck, mit Anna Hebbmann, Brieswarden; Müllergeheile Walter, Bremen, mit Friederike Engelbarts, Vieren; Arbeiter Gerdes, Waghshausen, mit Antonie Schmidt, Einswarderbeich; Arbeiter Fuhren, Wiergenwupp, mit Friederike Eilers, das.; Arbeiter Frefse, Schitting, mit Anna Meyer, das. — Gestorben: Witwe Marie Marg. Katharine Bruns, Einswarderbeich, 74 J.; Frieda Helene Gassens, Vieren, 8 J.



**Gemeinde Esenshamm.** Geboren: dem Landmann Wilh. Boog, Esenshammberg, 1 X. — Eheg. Liehungen: Arbeiter Joh. Christ. Gerdes, Havendorf, mit Dienstmagd Anna Christiane Hinrich Schubert, Kleinensiel; Arbeiter Anton Friedr. Neuel, Esenshamm, mit Dienstmagd Elise Germ. Marg. Dömsche, Prangenhof. — Gestorben: Aug. Geinr. Köller, Enjebuhr, 3 J.

**Gemeinde Burghave.** Geboren: dem Sattlermeister Ernst Friedrich Korbhausen, Burghave, 1 S. — Aufgebote: Maurermeister Johann Heinrich Dietrich Gerdes, Schmeewarden, mit Dienstmagd Marie Amalie Lange, Syngeswarden. — Eheg. Liehungen: Tischlermeister Anton Ernst August Bultmann, Burghave, mit Dienstmagd Bertha Anna Friederike Catharine Hinrichs, Burghave; Hausmann Hermann Wilhelm Heinrich von Hagen, Sillens, mit Emma Auguste Kürben, Sillens; Briefträger Johann Hinrich Gerh. Schröder, Burghave, mit Dienstmagd Wilhelmine Sophie Gertrude Sommer, Feldhausen; Briefträger Johann Friedr. Wessels, Schwei, mit Dienstmagd Johanne Sophie Christiane Schauer, Burghave; Arbeiter Johann Peter Meyer, Sillenswerth, mit Anna Catharine Heerzgen, geb. Nahlmann, Sillenswerth; Landmann Hinrich Wilhelm Wefer, Waddens, mit Emma Elise Auguste Kübben, Burghave.

**Gemeinde Draf.** Aufgebote: Schlosser J. G. D. Würdemann, mit Witwe M. Cyr. G. Meyer, geb. Wessels; Hofassistent B. E. Lammling, mit Hausdöchter E. S. Koopmann.

**Gemeinde Bardeufeld.** Eheg. Liehungen: Zimmergehilfe Anton Georg Krüder, mit Dienstmagd Mathilde Johanne Sophie Baranmann.

**Gemeinde Weferde.** Geboren: dem Haussohn Hinr. Gerh. Nietforts, Eggeloge, 1 S.; dem Arbeiter Rife Lammann Kuper, Weferde, 1 S.; dem Bahnarbeiter Joh. Dier. Brandt, Torsholt, 1 S.; dem Landarbeiter J. G. Kramer, Hillreberde, 1 S.; dem Lehrer H. D. A. Lampe, Binswege, 1 S.; dem Halbblöder F. G. Heilen, Stiefhorst, 1 S.; dem Arbeiter Gerh. Kapfen, Torsholt, 1 X.; dem Uhrmacher N. Müller, Weferde, 1 X.; dem Postboten Dier. Böhlen, Homiel, 1 S.; dem Viertelblöder Dier. Gerh. Klutebel, Hillrebe, 1 S. — Aufgebote: Gastwirt Joh. Fr. Willes, Weferde, mit Dienstmagd Genni Cath. Deltjen, Weferde; Viertelblöder Bernh. Dier. Willes, Habelst, mit Dienstmagd Maria Coners, Halsfel. — Ehe-

g. Liehungen: Stellmacher Joh. Herm. Hinrichs, Dhrwege, mit Hausdöchter Wilhe Marg. Willes, Gieselfors; Schuhmacher Geinr. Brau, Binswege, mit Dienstmagd Elisabeth Bogemann, Burgforde; Dienstknecht J. B. Behrens, Gornboit, mit Dienstmagd A. S. Rippen, Gornboit. — Gestorben: Ehefrau Marg. Bredehorn, geb. Dierk, Halsbetermoor, 69 J.; Louise Hinrichs, Weferde, 7 J.; Joh. Dier. Ullen, Halsfel, 5 J.; Georg Dier. Schnupper, Moorburg, 2 J.; Stellmacher G. F. Böhlen, Halsfel, 67 J.; Viertelblöder H. Klammann, Gieselfors, 56 J.; Emil Schmidt ob. Renten, Weferde, 2 J.; Ww. Amie Hoven geb. Ulden, Weferde, 76 J.; Gastwirt Georg Aug. Meyer, Rausfel, 44 J.; Anna Marie Sander, Gornholterdam, 1 J.; todtgeb. Sohn des Landarb. Joh. Fr. Gerdes, Hillreberde; todtgeb. Sohn des Anbauers J. Fr. Sander, Gornholterdam.

**Gemeinde Zwischenah.** Geboren: dem Gastwirt Fr. zu Klampen, Kofrup, 1 S. — Aufgebote: Gerh. Deltjen, Haarenstroth, mit Sophie Martens, Nischauerfeld; Gerh. Janßenharms, Dhrwegersfeld, mit Witwe Helene Buschmann, geb. Köpken; Herm. Hinrich Selmers, Dibenburg, mit Helene Margarete Cordes, Rathenmoor. — Eheg. Liehungen: Kaufmann Ottmann Emma Bunge, Dhraubersfeld, mit Anna Elisabeth Ahrens, Rathen. — Gestorben: Heinrich Wilhelm Brinkmann, Rathen, 1 J.; Rötter Gerh. Samten, Rathen, 76 J.

**Gemeinde Bodhorn.** Geboren: dem Arbeiter D. G. D. Ahlers, Bodhorn, 1 X.; dem Ziegelei-Arbeiter F. G. Behrens, Bodhorn, 1 S.; dem Ziegelei-Arbeiter J. W. Janßen, Bredehorn, 1 S.; dem Brinkfeger M. A. Wessels, Bodhorn, 1 X.; dem Bahnw. Bädernann, Ellenserdammersgoben, 1 X.; dem Landmann C. Leuw, Bodhorn, 1 X.; dem Arbeiter H. Quatamer, Bredehorn, 1 S.; dem Lehrer E. G. Harms, Bredehorn, 1 X.; dem Arbeiter F. Hinrichs, Steinhausen, 1 S.; dem Zimmermann J. D. G. Hübler, Bodhorn, 1 X.; dem Bauarbeiter Siegf. Bodhorn, 1 S. — Aufgebote: Landmann J. G. R. Junter, Kranentamp, mit Hel. Marg. Joh. Dierloch, Rothshahn; D. Aug. Schmeer, Kranentamp, mit Joh. Herm. Wilf, Seghorn; Arbeiter J. H. W. Epler, mit Anna Meinen, Kranentamp; Schiffszimmermann J. D. Böhlen, mit Katharine Elise Meyer, Bodhorn; Bahnarbeiter Dantje Rohne, mit Sophie Marg. Gertrude Müller, Steinhausen. — Eheg. Liehungen:

Postunterbeamter Joh. D. Beck, Ellenserdamm, mit Talle Marg. Helm, Neuenburg. — Gestorben: Anton August Schmeer, Bodhorn, 9 J.; Gehe Marg. Abdis geb. Kranentamp, Ellenserdamm, 67 J.; Paul Gerh. Böhlen, Steinhausen, 5 J.; Joh. Friedr. G. Steidmann, Grabsfelde, 4 J.

**Gemeinde Neuenburg.** Geboren: dem Arbeiter Joh. Rentz Gullmeine, Ahebe, 1 X.; dem Arbeiter Joh. Fr. v. Lindern, Neuenburg, 1 S. — Aufgebote: Arbeiter Joh. Herm. Fr. Geinr. Brunten, Neuenburgersfeld, mit Almut Catharine Vollma, geb. Joh. Egel; Zimmerm. Joh. Fr. Hühorn, Bodhorn, mit Hel. Marg. Weppen, Kollhebe; Landm. Ant. Joh. Wamten, Ahebe, mit Hausdöchter Friederike Marg. Dyne, Schweinebrück. — Gestorben: Joh. Meenen, Neuenburg, 82 J.

**Gemeinde Jade.** Geboren: dem Rötter Jürgen Dier. Gerh. Hurrelmann, 1 S. — Aufgebote: Wirtin Friedr. Wilhelm Dams, Jaderberg, mit Antonie Elisabeth Tapfen, Habelst; Landmann Hinrich Gerh. Deltjen, Bangstraße, mit Dienstmagd Anna Helene Müller, Vollenhagen. — Eheg. Liehungen: Landmann Hinrich Gerh. Deltjen, Außenstet, mit Hausdöchter Anna Deltjen, Jaderberg; Landmann Hermann Deltjen, Jaderberg, mit Gerh. Dine Gesine Deltjen, Vollenhagen; Dienstknecht Hinrich Gerh. Martens, Vollenhagen, mit Dienstmagd Helene Friederike Blome, Neustadt; Dienstknecht Christian Ahlers, Bangstraße, mit Dienstmagd Anna Helene Dierichsen das.; Wäder Johann Hinrich Schmidt, Jaderberg, mit Gesine Marie Deder das.; Dragoner Joh. Friedr. Hinr. Hobbie, Dierenburg, mit Helene Margarete Fürtzen, Menghausen; Landmann Hermann Gerh. Müller, Neuenbrot, mit Anna Helene Margarete Friederike Duntje, Jaderberg; Johann Gerh. Deder, Jaderberg, mit Sophie Pieper, Gornboit. — Gestorben: dem Arbeiter Johann Hermann Blohm, todtgeb. S.; Rötter Gerh. Bartels, Jaderberg, 77 J.

**Gemeinde Großenmeer.** Geboren: dem Briefträger Geike Janßen 1 X. — Aufgebote: Dienstknecht Heinrich Elm. Christ. Schaefe, Moorfelde, mit Dienstmagd Meta Joh. Sophie Reumann, Everken. — Eheg. Liehungen: Arbeiter Fr. G. Battermann, Neuenbrot, mit Dienstmagd Anna Marg. Martens, Moorfelde. — Gestorben: Heuerhausmann Hinr. Dier. Wollz, 33 J.

**Anzeigen.**  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
meines Schuhwarenlagers  
zu jedem nur irgend annehmbaren Preise im Hause Wottenstraße 23.  
**J. Willers.**  
Die Sachen sind nicht im Laden sondern im daran anrenzenden Zimmer auszusell.

**A. Michels,**  
Haarenstr. 42,  
**Maschinenstrickerei.**  
Anfertigung sämtlicher Strumpfwaren nach Maß in kürzester Zeit. Weinlängen werden sogar gleich zum Mitnehmen fertig gestellt. **Woll- u. baumwoll. Strickgarne** in nur guten Qualitäten bei billigster Preisf. lung.

**A. Michels.**  
**Gardinen,**  
weiß und crème, empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**Julius Harmes, Langestr. 72**  
Döbenburg. Die Oberwohnung in meinem Hause Gartenstraße 35 ist auf November d. J. zu vermieten.  
Auf Wunsch kann Pferdebestell beigegeben werden. — Beschäftigung zwischen 11 und 1 und 4 und 6 Uhr.  
**Karl Fuhrken, Leichstraße 8.**

**Roh-Vaseline**  
ist das beste **Leber- u. Fuß-Konservierungsmittel.**  
Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.  
Alleinige Engros-Niederlage f. d. Land Döbenburg b. **Wilh. Pape, Döbenburg, Langestr. 56.**  
In Blechbüchsen zu 10, 20, 50, 90, 150 H. u. f. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

**Torf.**  
Besten schweren, durchaus trockenen **Maschinen-torf** liefere unter Garantie in 1/2, 1/4 u. 1/8 Baggonladungen u. kleineren Quantitäten frei ins Haus.  
**Fernsprecher Gerhd. Meentzen, Nr. 44. Rosenstraße 16.**

**500 hochf. Cigarren**  
Kl. Paquet! Sehr beliebt u. wohlgeschmeckt!  
Nur 7,50 Mk. franco ga. Nachn. od. Einl. Cigf. 8. **R. Trepp, Braunsberg D./Pr.**

Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Kostümen** in und außer dem Hause.  
**A. Danneberg,**  
Haarenstraße Nr. 27.

Den geehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das **Frisier- und Barbiergeschäft** meines sel. Mannes in unveränderter Weise fortführe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Ansprüchen zu genügen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**Ww. Helene Wegener.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende **Lebensversicherungsbank f. D.** zu **Gotha**  
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ibrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stets überaus günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt. Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche **Lebensversicherungsbank-Anstalt.**  
Versich.-Bestand Anfang 1893 632 1/2 Millionen M.  
Geschäftsfonds 184 Millionen M.  
Darunter:  
zu verteilende Ueberflüsse 31 1/2 Millionen M.  
Sich. Einrückung 233 1/2 Millionen M.  
Die **Vermögenshöhen** haben stets unter oder wenig über 100% der Einnahme betragen.

**Ia. Fahrräder**  
(auch für Militär, laut v. Atteken) von **Seidel & Naumann, Dresden,** und **Pillmann, Herbert & Cooper, Doss,** liefern zu sehr niedrigen Preisen.  
**D. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.  
NB 2 neue Hochräder unter Preis.  
**Zither-Unterricht** erteilt **A. Brandhorst, Zitherlehrer, Reitenstraße 7a.**  
In Auftrag habe ein zu **Döbenburg,** nahe der Glasbläse belegenes **Wohnhaus** mit Garten unter der Hand billig zu verkaufen. Auskunft erteilt **D. Haffelhorst, H. Kirckenstr. 9.**

Feinster **Deutscher Medicinal-Cognac,** garantiert Destillat. **Arztl. empfohlen.** Große Flasche nur **M. 2.10.** Alleinstu haben bei **G. Fischer, Döbenburg.**

Habe stets **fertige Säрге** auf Lager.  
Auch übernehme ich ganz **Leichenbestattungen** mittelst Leichenwagen zu billigen Preisen.  
**H. Barre, Ziehler, Haarenstraße 29.**

Empfehle in großer Auswahl:  
**Central-Doppelflinten** v. 33—200 A,  
**Flobert-Zeschin** von 10 A 50 S an,  
**Revolvor** von 4 A 80 S an,  
**Flobertzerzole** von 2 A 50 S an,  
**Magazingewehre** Mod. 71/84 zu 18 A,  
**Jagdgeräte** und **Munition** zu billigen Preisen.  
**Aug. Köppens, Büchsenmacher, Wöitenstraße.**

**Ruhmeshallen-Lotterie.**  
Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.  
**Hauptgewinn** i. B. v. **50,000 Mk.,** mit 90% garantiert. **Loose à 1 Mk.,** 11 Loose = 10 Mk., Porto und Liste 25 Pf., empfiehlt **Otto Wulff, Döbenburg i. Gr.**